

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Leipzig, Rosa-Platz Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Kantonsgerichts, der Kantonsverwaltung beim Kantonsgericht und des Rates der Stadt Leipzig, des Finanzamts Leipzig und des Hauptpostamts Leipzig.

Postfachkonto: Dresden 1330
Stollstraße Leipzig Nr. 52.

Nr. 208.

Dienstag, 7. September 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezahlungspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintreffens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialsteigerungen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versätzt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Jahrgangs- und Erfüllungsort: Leipzig. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle Unruhen, Kriege oder sonstiger unvorhergesehenen Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Leipzig. Geschäftsstelle: Seestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Leipzig; für Anzeigenverwaltung: Wilhelm Stielow, Leipzig.

Des Diktators letzte Karte.

Primo de Rivera hat seine letzte Karte auf den Tisch gelegt. Sie war nicht die richtige. Sie konnte nicht die Partie retten. Der Diktator wirft das Spiel zusammen und erhebt sich vom Tisch. Versuch's mit Gewalt.

Die inneren Ereignisse in Spanien und das Schauspiel, das uns Genf in den letzten Tagen zeigte, standen in einem sehr engen Zusammenhang. In einem Zusammenhang, der vor wenigen Stunden vielleicht noch nicht ganz klar war, jetzt aber durch die letzten Vorgänge in Spanien klarer wird. Primo de Rivera sagte sich ganz richtig: Wenn es mir gelingt, in Genf irgendeinen greifbaren Erfolg zu erzielen, sei es, daß ich meinem Lande die von ihm ererbte Großmachtstellung und den mit ihr verbundenen ständigen Reichsstand schenke, sei es, daß das Langzeitproblem in einer Weise löse, die in meinem Lande reifliche Befriedigung findet — dann bin ich wieder der Mann des Tages, populärer und Beherrscher der Situation. Die Folgerung war gut. Doch sie war an den Erfolg gebunden. Und der Erfolg blieb aus. Der ständige Reichsstand erwies sich als eine schnell verduftete Illusion, Tanger als ein Traum, der sich in den fahlen Nebeln von Genf verflüchtete. Was blieb, war bitterste Ernüchterung. Der Umschlag von rosenroter Hoffnung zur abgrundtiefen Resignation. Doppelt die Enttäuschung des spanischen Volkes nach der und maßlosen aufgesetzten Stimmungsmache der Presse. Tag um Tag, Woche um Woche, Monat um Monat verbrachten die Gazetten des Herrn Primo de Rivera dem Lande das Schicksal vom Himmel herunter. Das Volk ging mit den Hoffnungen mit. Erlebte jetzt die Enttäuschung, doppelt tief, doppelt schmerzhaft. Der Schmerz scharte Erbitterung. Und die Erbitterung sucht nach einem Ausweg. Herr Primo de Rivera weiß, was die Stunde geschlagen hat.

Des Diktators letzte Karte ist vom Tisch gefallen. Die Karte ist aus. Dem Mann ohne Erfolg und Glück schaltet man nicht die Hände. Am allerletzten ein Volk, das man so restlos ernüchtert. Doch Primo de Rivera ist ja Diktator. Und Diktatur heißt Gewalt. Also versucht der Diktator mit Gewalt. Aber die Gewalt, wo ist sie? Der König, der es immer so gut verstand, die Volkstimmung opportunistisch für sich und seine dynastischen Ziele auszunutzen, hat ihm den Rücken gekehrt. Die Artillerieoffiziere haben bessere nicht Jügel angelegt. Sie sind nicht aus den Kasernen herausgegangen, haben nicht den Befehl über die Truppen niedergelegt. Die Flotte hat sich den Meuturern angeschlossen. Es triffert und knallt im ganzen Staatsgefüge. Dort ein kleiner Aufstand, hier eine Behördeverweigerung, dort offene Meuterei, hier Massenverhaftungen. Die "Gewalt" des Herrn Primo de Rivera scheint recht brüchig geworden zu sein.

Was in Spanien vorgeht, spielt sich hinter dem engen Schleier einer dichtmaschigen Zensur ab. Gerade diese sorglose Abriegelung des Landes zeigt, daß die spanische Regierung anscheinend alle Ursache hat, nichts von dem, was sich jetzt im Lande ereignet, über die Grenzen dringen zu lassen. Jetzt, daß die Situation zum mindesten recht kritisch geworden ist. Daß ein Kampf ausgebrochen ist, der eine Entscheidung für oder gegen Primo de Rivera fällen muß. Wie wird sich die Lage in Spanien in einigen Tagen präsentieren? Gehört es noch einmal dem Diktator den Aufbruch zu bewirken, oder wird er von der politischen Bildsäule verschwinden? Nach allem, was trotz der Zensur in Spanien über die Grenzen gedrungen ist, dürfte man geneigt sein, das Letztere anzunehmen.

Wie schon gesagt, Genf und des spanischen Diktators Nachkampf stehen in einem ursächlichen Zusammenhang. So mühte auch ein Herr Primo de Rivera sich auf die Entwicklung der Genfer Dinge auszuwirken. Wahrscheinlich in einem durchaus günstigen Sinne. Denn es ist nicht anzunehmen, daß die, die in Spanien Primo de Rivera nachfolgen werden, seine politische Erbschaft anzutreten bereit sind. Nicht anzunehmen, daß die neue spanische Regierung trotz der Nichtberücksichtigung der spanischen Wünsche durch Genf dem Völkerverbund den Rücken kehren wird. So könnte unter Umständen eine Revolution in Spanien der Völkerverbundspolitik in diesem Augenblick sehr gelegen kommen. Denn sie löst durch die eine Krise eine andere sicher als unlosbar geltende Krise aus. Das wäre immerhin ein Resultat, mit dem das nachrevolutionäre Spanien und die Herzen des Genfer Völkerverbunds wohl zufrieden sein dürften.

Die Nachmittagsitzung der Völkerverbundversammlung.

Genf, 6. September. In der heutigen Nachmittagsitzung der Völkerverbundversammlung wies nach seiner Wahl zum Vorsitzenden Rintischich in seiner Ansprache auf die besondere Bedeutung der bevorstehenden Siebenten Völkerverbundversammlung hin, die in der Geschichte des Völkerverbundes denkwürdig bleiben werde. Trotz der Schwierigkeiten, die er in der letzten Zeit habe durchmachen müssen, wird er, so führte der Redner aus, härter als bisher Umgang hervorbringen, als er je gewiesen ist. Es besteht begründete Hoffnung, daß die Völkerverbundversammlung, wenn sie beschleunigt werden wird, Angehörige des nachdringenden Eintritts eines großen Volkes darf man in dieser

Die Attentäter von Leiferde verhaftet.

Berlin. Gestern abend sind zwei junge Leute, Otto Schlegler und Wikt Weber, im hiesigen Hof für Obdachlose im Zusammenhang mit dem Attentat auf den D-Jug bei Leiferde verhaftet worden.

Geständnis der Täter.

Hannover. (Hantspr.) Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit, daß die beiden Verhafteten Weber und Schlegler eingestanden haben, das Eisenbahnattentat bei Leiferde verübt zu haben.

Berlin. (Hantspr.) Das Attentat auf den D-Jug bei Leiferde geht jetzt seiner Klärung entgegen. Die beiden unter dem Verdacht der Täterschaft im Hof für Obdachlose festgenommenen Männer, der Kuffler Otto Schlegler und der ihm befreundete Techniker Wikt Weber sind durch die Berliner Kriminalpolizei eingehenden Vernehmungen unterzogen worden, in deren Verlauf Otto Schlegler ein volles Geständnis abgelegt hat. Weber hat gegenbreitet, irgend etwas mit der Tat zu tun gehabt zu haben. Es besteht aber kein Zweifel, daß auch er an dem Anschlag auf den Eisenbahnzug beteiligt gewesen ist.

Bei den weiteren Vernehmungen des Schlegler auf dem Berliner Polizeipräsidium gab Schlegler an, daß er schon am Tage vor dem Attentat einen Aufschlag an den Hannoveraner Schnellzug verübt, indem er einen Bombenwurf auf das Gleis lenkte. Die Lokomotive schob über das Gleis derseits. Am folgenden Abend gelang ihnen der Anschlag, ohne daß die Täter den beschuldigten Mann antreffen konnten.

Berlin. Zur Festnahme zweier junger Leute unter dem Verdacht, das Eisenbahnattentat bei Leiferde verübt zu haben, wird noch gemeldet: Gestern mittag erließen auf dem Polizeipräsidium in Hannover ein Kaufmann Weber, der wichtige Angaben über die mutmaßlichen Täter machte. Er beschuldigte seinen eigenen Bruder des Verbrechens und gab an, dieser habe mit ihm am Sonntag am Grabe ihres verstorbenen Vaters gewartet. Unter Tränen gestand der jüngere

Bruder, daß er in jugendlichem Leichtsinne zusammen mit seinem Freunde Schlegler das Attentat auf den D-Jug bei Leiferde verübt habe. Seit diesem Tage habe er keine Ruhe gefunden und müsse sich stets verborgen halten, da die Polizei auf seine Spur gekommen sei. Bevor noch Weber die Verhaftung des Attentäters veranlassen konnte, war dieser vom Friedhof verschwunden und zusammen mit seinem Freunde Schlegler nach Berlin gefahren. Hier trieben sie sich mittel- und freilandslos umher. Die Kriminalpolizei in Hannover machte dem in Hannover weilenden Berliner Kriminalkommissar Dost sofort von dieser Anzeige Mitteilung, und dieser kehrte noch gestern abend im Flugzuge nach Berlin zurück. Mit 12 Beamten begab er sich nach dem hiesigen Hof für Obdachlose in der Annahme, daß hier die beiden Tüchler übernachtet würden. Nach mehrmaligem Durchsuchen der Schlafkammer fand man in später Abendstunden Weber und Schlegler hier vor. Sie wurden schwer gefesselt nach dem Polizeipräsidium gebracht. Bevor noch ihre Vernehmung in mitternächtlicher Stunde erfolgen konnte, mußten die Beamten nochmals nach dem Obdachlosenhof, um nach weiteren Verhaftungen zu fahnden. In polizeilichen Kreisen rechnet man mit ziemlicher Bestimmtheit damit, daß die beiden Verhafteten mit dem Attentat in Leiferde in Verbindung stehen.

Das Geständnis Schleglers.

Berlin. (Hantspr.) Von den gestern abend im Hof verhafteten mutmaßlichen Urhebern des Leiferder Eisenbahnattentats, Weber und Schlegler, meldete sich heute Otto Schlegler bei den Kriminalkommissaren und legte ein Geständnis ab. Schlegler gab bei seiner ersten Vernehmung an, gemeinsam mit Weber, den er im Hof für Obdachlosen kennengelernt habe, durch die Schweiz nach Deutschland zu kommen zu sein. Als ihnen das Geld ausging, planten sie durch Gewalttaten sich Geld zu verschaffen. Ob sie diese Pläne ausführen haben, werden erst die weiteren Vernehmungen ergeben. In der Eisenbahnkammer gehend, fanden sie in der Nähe des Lokomotivschlusses einen Schienenstachel, einen zweiten Schienenstachel liegend an einer Weiche. Die Vernehmung Schleglers wird im Laufe des Vormittags fortgesetzt.

Kriegsmaterial und eine Militärmission über Südspanien nach Rumänien gelandt werden.

Ein polnisch-rumänisches Militärabkommen?

Berlin. Nach den amerikanischen Meldungen über ein neues polnisch-rumänisches Militärabkommen ist an den amtlichen Stellen in Berlin noch nichts bekannt. Ein enges Bündnis zwischen Polen und Rumänien lief nach fünfjähriger Dauer im Frühjahr dieses Jahres ab. Es wurde dann erneuert, aber von der polnischen Regierung wurde immer betont, es sei lediglich ein Garantienabkommen im Sinne des Völkerverbundes und des Locarno-Vertrages. Das neue Abkommen unterscheidet sich aus dem früheren in der Form und enthält nichts, was dem Locarno-Geist unüberwindlich. Das frühere polnisch-rumänische Abkommen hatte als Ergänzung eine Militärkonvention, die sich gegen Rußland richtete wegen der erzwungenen russischen Abzügen auf Wiedergewinnung Beharrans und anderer polnischer Gebiete. Das neue Abkommen erwähnt keine bestimmte Grenze mehr und garantiert lediglich allgemein den Bestand, aber das Abkommen enthält einen Hinweis darauf, daß die Generalstabs technische Bestimmungen vereinbart seien, und darin liegt allerdings eine Militärkonvention. Die amerikanischen Nachrichten über ein polnisch-rumänisches Militärbündnis werden sich also wohl auf diese schon bekannten Vorgänge beziehen.

Ueberflüssige Beunruhigungen.

Berlin. Die Meldung, daß der Reichspräsident seinen Urlaub unterbrechen und entgegen der ursprünglichen Absicht nach der Abreise der Deutschen Delegation nach Genf nach Berlin zurückkehren würde, ist nach unseren Informationen an zuständiger Stelle durchaus unwichtig. Der Reichspräsident wird erst am 13. oder 14. September nach Berlin zurückkehren und dann am 17. September nach Bergheim reisen, um dort den militärischen Übungen beizuwohnen. Ebenso unrichtig ist die Meldung, daß das Reichskabinett vor der Abreise der Delegation nochmals zusammentreten werde. Es ist nicht beabsichtigt, das Kabinett in einer außerpolitischen oder innenpolitischen Angelegenheit jetzt zu berufen. Meldungen solcher Art sind nur geeignet eine Beunruhigung herbeizuführen, zu der keinerlei Anlaß vorliegt. In diesem Zusammenhang erwähnen wir ferner, daß kein Grund vorliegt, einen Nachteil daraus zu befürchten, daß gegenwärtig in Genf kein deutscher Delegierter zurückgeblieben ist. Der Generalkonsul Wickmann in Genf befindet sich dort seit Jahren als deutscher Vertreter, er kennt die Verhältnisse genau und ist erforderlichenfalls in der Lage, der Reichsregierung über alle Fragen Bericht zu erstatten.

Ein polnisch-rumänischer Geheimvertrag.

London. Die Daily Express aus New York berichtet, veröffentlicht New York American in einer Meldung aus Genf den Wortlaut eines polnisch-rumänischen Militärabkommens, der noch nicht im Sekretariat des Völkerverbundes niedergelegt worden sei. Dem New York American zufolge besagt die Konvention u. a., daß, wenn einer der Vertragsschließenden von einer dritten Partei angegriffen werde, der andere Vertragsschließende ihm zu Hilfe kommen, solle. Der Durchmarsch rumänischer Truppen durch polnisches Gebiet werde zur Befreiung bestimmter Linien nur gestattet, wenn Rußland im Falle eines polnisch-deutschen Krieges Deutschland zu Hilfe komme, oder im Falle eines russisch-polnischen Krieges, während polnische Truppen zum Einmarsch auf rumänisches Gebiet nur im Falle eines rumänisch-ungarischen oder rumänisch-bulgarischen Krieges ermächtigt seien. Der Konvention sei ein Brief des rumänischen Generals Petala beigelegt, in dem der General sagt, wenn Polen von Rußland allein angegriffen werde, empfehle der französische Generalstab im Hinblick auf die Tatsache, daß die polnisch-rumänische Mobilmachung und Konzentration acht Tage vor der russischen beendet sein könnten, eine sofortige energische Offensive und eine Befreiung der Linie Witebsk—Mogilew—Gomel. Wenn im Laufe der Ereignisse die deutschen Truppen eine drohende Ostung zeigten, werde Frankreich intervenieren. Petala sagt weiter, auf eine Unterstützung durch französische Truppen dürfe man nicht rechnen, da die öffentliche Meinung in Frankreich dem noch nicht günstig sei, es werde aber

Eigentumsverwaltung der Reichsbahnverwaltung.

Berlin. (Kontrollrat.) Die wie eine Epidemie in letzter Zeit auftretenden Unfälle im Bereich der Reichsbahn, die an ähnliche Unfälleperioden, zum Beispiel im Jahre 1925 erinnern, haben der Eisenbahnverwaltung die dringende Pflicht nahegelegt, nach allen Mitteln an einer Vermeidung dieser Unfälle zu arbeiten.

Obgleich der Eisenbahnverwaltung die Reichsbahn als Ganzes über die Betriebsführung und den Zustand der Anlagen vorgelegt werden, und obgleich in diesen Berichten, die direkt aus der Praxis kommen, nicht betont werden ist, daß die Betriebsführung durchaus gewahrt ist, daß sich die Eisenbahnverwaltung in folgenden Maßnahmen entschlossen hat:

1. Der Eisenbahnverwaltung ist in jedem Falle auf den Strecken und Bahnhöfen nach der Möglichkeit zu verfahren.
2. Die besten Vertreter der Reichsbahnverwaltung treten sofort mit Vertretern des Reichsverkehrsministeriums und landesbahnenbetriebl. Beamten und Arbeitern zusammen, um die Ursachen der Unfälle zu untersuchen. Die Unfälle sind sofort zu untersuchen; den Sachverhalt des Unfalls, den Zustand des verletzten Materials, die Handhabung des Betriebes, die Beanspruchung des Personals. Die Kommissionen bestehen sich bereits heute auf dem Weg und werden die ersten Berichte über die Geschehnisse bereits in der nächsten Woche erhalten.

Die Unfälle und ihre Erörterung in der Öffentlichkeit haben naturgemäß Unruhe und Nervosität ins Publikum und auch in der Reichsbahnverwaltung getragen. Es wird erste Aufgabe aller Stellen sein, beruhigend zu wirken. Die Unterbrechung der Eisenbahnverkehr wird nicht entstehen werden können und wird erleben.

Verliches und Sächsisches.

Mies, den 7. September 1926.

Wettervorhersage für den 8. September. (Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Vorwiegend tagsüber bewölkt, Neigung zu gewitterartigen Störungen, Temperaturen etwas vermindert, mäßige, zeitweise besonders in höheren Lagen lebhaft westliche Winde. Vorhersage für Donnerstag: Etwas unbeständig.

Daten für den 8. September. Sonnenaufgang 5,22 Uhr. Sonnenuntergang 6,33 Uhr. Mondanfang 6,14 Uhr. W. Monduntergang 7,34 Uhr. H. 1707: Dichter August Wilhelm v. Schlegel in Hannover geb. (gest. 1845). 1778: Dichter Clemens Brentano in Württemberg geb. (gest. 1842). 1804: Dichter Eduard Mörike in Ludwigsburg geb. (gest. 1875). 1831: Dichter Wilhelm Haas in Göttingen geb. (gest. 1910). 1894: Dichter Hermann v. Helldorf in Charlottenburg geb. (geb. 1821).

Die Tarifverhandlungen im Bankgewerbe gescheitert. Die Deutsche Bankbeamtenverein mittelst, sind die übrigen freien Verhandlungen mit dem Reichsverband der Bankleitungen über die Keuregelung der Gehälter und die Arbeitszeit der Bankangestellten gescheitert. Der Deutsche Bankbeamtenverein hat darauf beim Reichsarbeitsministerium die beschleunigte Einlegung eines Schlichtungsausschusses beantragt.

Begnadigung in Dienstraffachen aus Anlaß des Amtsantritts des Reichspräsidenten. Das Ministerialblatt für die sächsische innere Verwaltung vom 1. September 1926 gibt eine Verordnung bekannt, in der es heißt: Im Anschluß an eine Amnestieverordnung des Reiches aus Anlaß des Amtsantritts des Herrn Reichspräsidenten wird beabsichtigt, Disziplinarstrafen der Beamten nach Prüfung der Umstände des einzelnen Falles im Gnadenwege zu erlassen oder zu mildern. Zu diesem Zweck sind folgende Dienstbefragungen der Beamten — einschließlich der Gemeindebeamten — auf dem ordentlichen Dienstwege den Ministerien zur Entschliessung vorzulegen:

1. Die Fälle, in denen rechtskräftig auf Verweis oder Geldstrafe erkannt worden ist, und zwar wegen solcher Dienstvergehen, die vor dem 1. Januar 1926 verübt worden sind, soweit die Strafen bis zum 1. Februar 1926 noch nicht vollstreckt oder eingezogen waren.
2. Die Fälle, in denen wegen einer nach dem 1. Mai 1920 und vor dem 1. Januar 1926 verübten Handlung auf Dienstentlassung erkannt worden ist. Eine WiederEinstellung als Gnadenmaßnahme kommt hierbei nicht in Frage, sie ist nicht Sache der Gnadeninstanz, muß vielmehr dem schlichtendsten Ermessen der Anstellungsbehörde überlassen bleiben.

Witwen auf der Wanderschaft! Aus unserem Verleihen wird uns mitgeteilt, daß man gegenwärtig beobachten kann, wie abgefallene Witwen in großer Zahl im Graben und auf den Landstraßen liegen, ohne beachtet zu werden. Unser Gewerkschaftsmann schreibt, daß das Obd. zentrierte auflesen und mancher armen Familie nutzbar gemacht werden könnte. — Die nehmen gern Gelegenheit, diese Anregung zu veröffentlichen; hoffentlich daß sie recht guten Erfolg bei allen, die sich auf die Suche machen. Selbstverständlich muß sich das Obd. zusammen nur auf das Auflesen der abgefallenen Früchte beschränken. Wie gegen natürlich voraus, daß auch der Besitzer der betr. Bäume genügend Rücksicht hat und nun nicht etwa den Witwen auflesen gegenüber sein Eigentumsrecht geltend macht.

Ueber Einfuhr von Zuchtdieh. In Landwirtschaften sind vielfach die einschlagenden Bestimmungen bei Einfuhr von Zuchtdieh nach Sachsen nicht bekannt. Es wird deshalb nochmals kurz zur Vermeldung von Strafen und insbesondere von Seuchenfällen, insbesondere Raus- und Maulenfeude, auf folgendes hingewiesen: Bei unmittelbarem Bezug von Vieh durch den Landwirt muß unbedingt darauf geachtet werden, daß die angekauften Tiere in besonderen, von den allgemeinen Klauenviehställen entfernt gelegenen Untertunfsträumen mindestens 10 Tage lang unter Beobachtung gehalten und dabei von besonderen Wärtern gepflegt werden, die von den übrigen Ställen und Stallpersonal fernzuhalten sind. Größere gemeinschaftlich bezogene Klauenviehtransporte dürfen beim Eintreffen in Sachsen von den Bezirken nicht sofort geteilt werden, sondern müssen bis zum Ablauf der Beobachtungszeit zusammenbleiben, so daß die Tiere erst nach der bezirksärztlichen Untersuchung in die Bezirke der einzelnen Empfänger zu überführen sind. Jeder von außerhalb Sachsens eingeführte Klauenviehtransport ist außerdem dem zuständigen Bezirksarzt sofort anzumelden, der nach Ablauf von 10 Tagen eine Untersuchung der Tiere vornimmt. Etwa vorher auftretende feuchterdeartige Erscheinungen müssen sofort dem Bezirksarzt gemeldet werden. Beim Kauf vom Händler ist streng darauf zu achten, daß eine Befichtigung der Tiere während der Beobachtungszeit im Händlerstall unterbleibt. Auch empfiehlt es sich, das vom Händler gekaufte Klauenvieh noch weiter für etwa zehn Tage ähnlich zu behandeln, wie das unmittelbar vom Landwirt von außerhalb Sachsens eingeführte Vieh. Ganz besonders soll darauf hingewiesen werden, daß es gefährlich und überdies auch strafbar ist, wenn Klauenvieh unmittelbar nach dem Kaufen auf den Eingangstüren aus Dampfertransporten von Landwirten abgenommen wird.

Die Tage. Ueber die Wärme in der Sonne ist es im Sommer keine neue wissenschaftliche Aufzeichnungen, denn die Wärmeabstrahlung der Sonne ist es nach der Erfahrung der Natur, die davon betroffen sind, und die die Wärme wieder zurückstrahlt und an die Luft abgibt zu entscheiden, als daß die Beobachtungsgegenstände durch den Sonnenstrahl werden. In einem Tage mag beispielsweise die Wärme der Sonne über einem Quadratmeter etwa 41 Grad Celsius betragen haben, vor einer Bretterwand etwa 44, vor einer Steinwand von geringerer Höhe oder über einer weißen Straße 46 Grad usw. Eine direkte Messung der Wärme der Sonnenstrahlen findet im allgemeinen nicht statt. Das Thermometer, auch das in der Sonne, gibt meist die von den benachbarten Körpern reflektierte Wärme an. Die Wärme, die die Sonnenstrahlen gebracht haben, läßt sich also nur aus dem Verhalten, ebenso wie früher erreichte Temperaturerhöhungen. Sie betragen in besonders warmen Gegenden gegen 30 Grad Celsius im Schatten. Sie reicht nicht an die Wärme heran, die der August des Jahres 1925 brachte mit einer wärmenden Luft von 36 Grad Celsius im Schatten.

Obstkur. Fruchtflüsse und Wärmeläden sollen für den Menschen auf dem Lande wirken. Kapsel dienen zur Beruhigung und Pflegen werden von Reibungen besonders gern geübt und zwar in warmen oder getrocknetem Zustand. Weintrauben sollen das Blut reinigen, und auch die Kapsel sollen auf die Blutbildung günstig einwirken. Jedes Obst fördert die Gesundheit hauptsächlich wegen der Stärke und Vitamine, die es enthält. Aber auch seine Säuren und sein Jodgehalt wirken auf die inneren Organe günstig. Man soll deshalb an Obst so viel wie möglich essen, und nicht nur eine Reibung über nur ein schweißreiches Kompost. Wärmeläden gibt es für Obst und Weintrauben den Vorteil, daß der Darm angeregt wird. Man soll aber das Obst immer mit Brot oder Semmel lauen. Schränkt man zur Obstzeit bei reichlichem Genuß von Obst und aus Obst zubereiteten Speisen und Säften den Fleischgenuß beim Mittagessen ein, so führt man nach einer Woche, zumal bei täglicher Bewegung im Freien, daß sich der Körper wie der Geist einer großen Frische erfreut.

Frauen in der Industrie. Immer mehr wird die Bedeutung erkannt, die den Frauen und Müttern für Gesundheit und Aufstieg der Völker zukommt. Nicht nur die englischen Sozialistinnen haben in der Verbesserung der Erziehungsmöglichkeiten der Mädchen in ihren Mandatsgebieten daraus praktische Folgerungen zu ziehen, sondern auch die Arbeiterinnen sind die Arbeiterinnen, ihre Arbeit darauf einzustellen. Weil die Arbeit weithin nur durch Frauen geleistet kann, werden künftig von den deutschen Arbeiterinnen viel mehr weibliche Arbeiterinnen ausgebildet werden als bisher. U. a. werden am 24. Oktober in der Reichsversammlung in Leipzig wieder Schwestern abgeordnet werden, von denen die eine aus dem Dresdner Diakonissenhaus kommt. Um die Frauenfrage der Heimat an solcher Arbeit innerlich teilnehmen zu lassen, wird vom 26. bis 28. Oktober in dem kirchlichen Bundeshaus in Krummensee eine Frauenmissionstagung abgehalten werden, an der jede Frau Sachsen teilnehmen kann.

Bange machen gilt nicht. Kirchenangehörige gegenüber gegenüber wieder stark für den Straßenverkehr. Die Spiegel haben vor, vom Zeitpunkt der Trennung von Kirche und Staat müßten die Kirchengemeinden wieder noch mehr Selbsterhaltung bringen, als bisher. Demgegenüber ist festzustellen, daß die staatlichen Zuschüsse auch bisher nur einen kleinen Bruchteil der Einnahmen der Kirche bilden, und daß auf Grund der Reichsgerichtsurteile eine wesentliche Änderung dieser Beträge nicht eintreten kann. Alle Folgerungen über Erhöhung der Kirchensteuern sind daher aus der Luft gegriffen.

Ein Schulandheim der Stadt Freital in Hermsdorf-Redersdorf. Das Wanderverein der Stadt Freital in Hermsdorf-Redersdorf wird neuerdings auch als Schulandheim verwendet. Einzelne Klassen der Freitaler Schulen nehmen je eine Woche Aufenthalt im Heim und werden dort von ihrem Klassenlehrer unterrichtet. Diese neue Einrichtung zeigt sowohl in unterrichtlicher als auch gesundheitlicher Beziehung für die Kinder gute Erfolge. Soweit Platz vorhanden, steht das Schulandheim auch auswärtigen Schulen zur Verfügung.

Verzuge mit einer Jugbeeinflussungsanlage. Am 3. September fanden im Beisein des Geheimen Oberbauamts Rittler vom Reichsverkehrsministerium und des Reichsbahnleiters Stadel von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Besprechungen auf der Bahnstrecke Berlin-Bernau statt zur Feststellung der Wirkungsweise einer seinerzeit den Pressevertretern vorgeführten, inzwischen noch vervollständigten Jugbeeinflussungsanlage Bauart Siemens u. Dalke. Die Anlage ist auf Grund eingehender Versuche jetzt auch in der Einzelheit so durchgeführt worden, daß sie im Betriebe elektrisch betriebener Stadt- und Vorortbahnen gut brauchbar erscheint. Die Beeinflussung des Juges erfolgt bei Ueberfahren eines Haltsignals. Jetzt das Signal freie Fahrt, so ist die Beeinflussungsanlage ausgeschaltet. Die Beeinflussung des Juges beim Ueberfahren eines Haltsignals geschieht in der Weise, daß die Triebkraft des Juges abgeblockt und seine selbsttätige Bremsung herbeigeführt wird. Auf etwa 200—300 Meter Bremsweg kann der Jug auch bei 70 Kilometer Fahrgeschwindigkeit sicher zum Halten. Es ist beabsichtigt, die elektrisch betriebenen Stadt- und Vorortbahnen alsbald mit dieser neuen Jugbeeinflussungsanlage auszurüsten.

Die Ueberfälle nach der Sedanfeier. Von dem deutschen Nationalen Landtagsabgeordneten Professor Siegert ist folgende Anfrage an die Regierung gerichtet worden: Am Abend und in der Nacht des 1. September sind an verschiedenen Stellen der Stadt Chemnitz Angehörige der vaterländischen Verbände, die von einer Sedan-Tannenberg-Feier befreit sind, aber auch ein geschlossener Zug von Nationalsozialisten, der nicht an dieser Feier beteiligt war, von Unbekannten jungen Deutschen grundlos angegriffen, überfallen, mit Steinen beworfen und vielfach durch Schläge und Tritte verletzt worden. In welchem der Läden sind Absichten des Roten Frontkämpferbundes gesehen worden; aus ihren Reihen seien folgende: „Schlagt sie tot, die Dummel“, „Hitler-Dummkopf“, „Heil Mostau!“ „Heil Front!“ Daran ist ersichtlich, von welchen Kreisen diese Offender für diesen Abend planmäßig organisierten Angriffe und Ueberfälle ausgegangen und verübt worden sind. — Was gedenkt die Regierung zu tun, um Gesundheit und Leben von Staatsbürgern und die Freiheit und politische Ausübung gegenüber derartigen offenkundig feindschaftlich vorbereiteten und verübten Gewalttätigkeiten landesbahnen Organisationen wirksamer zu schützen?

Staatsbahnen für den Verkehr. Es wird vom Reichsministerium des Innern darauf hingewiesen, daß vom Reichsministerium 1926 an in besonderem Umfang wieder Mittel für Untersuchungen und Beihilfen an Ärzte in den ärmeren Gemeinden des Landes zur Verfügung stehen. Diese Mittel sind nur für solche Ausnahmefälle bestimmt, in denen Ärzte zur ärztlichen Versorgung der in Betracht kommenden Gemeinden notwendig sind, die sich ohne eine Beihilfe nicht oder nur unter ganz besonderen Schwierigkeiten halten können, jedoch die Verträge bezeugt, daß die Verträge

auszuüben und die Verträge eine die nötigen ärztliche Hilfe nicht. Insbesondere Verträge sind in diesem Jahre bis zum 1. November fertig bis zum 1. Juli in den bis zum Jahre 1925 abgeschlossenen Verträgen, die durch die Reichsministerien beim Reichsministerium des Innern eingereicht.

Reichsgewerkschaften. Die zweite Verwirklichung im Rahmen der Gewerkschaften und Verträge der Reichsgewerkschaften sind am 5. September die Verträge der Reichsgewerkschaften. Die Gewerkschaften sind zahlreicher als bisher. Die Verträge sind diesmal nicht ein reiner Warenmarkt, sondern es ist auch für die Beilegung der Interessen in mancherlei Form, wie durch tägliche Vorträge über rationelle Lebensführung, Einrichtung von Hilfskassen, Vorsorge gegen Spillevergiftungen usw. erfolgt.

Heimliche Blattläuse im Winter. Mit dem September kommt die Zeit, da die Sommerfrische der feineren, empfindlicheren Blattläuse ein Ende nimmt. Die bisher im Freien aufgestellten oder eingegrabenen Blattläuse wie Palmen, Farne usw. müssen jetzt wieder ins kühle Zimmer gebracht werden. Dieser Rückzug muß eine saubere Wäsche voraussetzen. Laub und Äste werden mit der Wurzelrinne von Erde und etwaigen Moosbelag befreit. In dem Zimmer lege man von Anfang an für saubere Luft, die wenigstens einigemmaßen an die Luft draußen im Freien gemahnt; denn was die Blattläuse im Zimmer in erster Linie krank macht, das ist die trockene Luft. Je stärker geheizt wird und je höher die Temperatur dadurch steigt, desto mehr leiden die Blattläuse. In Zimmern mit isoliertem Fußboden, der jeden Morgen feucht aufgewischt wird, ist die Luft nicht übermäßig trocken. Dies ist dies aber der Fall in Stuben, die ganz mit Parkettfußboden oder Teppichen belegt sind. Unter Einwirkung trockener Luft werden die Blattläuse dürr und schließlich geben die Pflanzen ein. Kranke Pflanzen werden auch von allerhand winzigem Ungeziefer befallen. Man stelle also in einem geheizten Zimmer Schalen mit Wasser auf, besonders auch zwischen die Pflanzen, oder man verschaffe sich einen Zimmerbepflanzungsneudeckel. Luft ist auch dem Menschen zuträglich, weil sie rein und staubfrei bleibt.

Sächsische Zentrumspartei. Der Landesvorstand der sächsischen Zentrumspartei hielt am Sonntag in Dresden eine Sitzung ab. Der Landesvorsitzende Dr. Häfeler berichtete über die Verhandlungen, die zur Herstellung einer bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft von Parteien und Wirtschaftskörperschaften geführt worden sind. Er habe bei diesen Verhandlungen erklärt, daß das Zentrum bereit ist, mit zu arbeiten, wenn alle bürgerlichen Parteien sich der Arbeitsgemeinschaft anschließen. Der Landesvorsitzende billigte die Haltung des Landesvorstandes und beauftragte ihn, die Verhandlungen weiter zu führen. Als Spitzenkandidaten des Zentrums beschloß der Landesvorstand Stadtrat Krüger, Baucke und Harter Deier, Leipzig, zu nominieren. Die am Sonntagabend von einer Dresdener Korrespondenz verbreitete Meldung über die angebliche Ausscheidung einer eigenen Kandidatenliste des Zentrums ist aus der Luft gegriffen.

Bergränge für Einheitskurse in Sachsen. Das sächsische Kultusministerium hat folgende Verordnung erlassen: Zur Durchführung der Verordnung des Gesamtministeriums vom 23. Juni 1926 über die Einheitskurse im sächsischen Staatsdienste machen sich für die staatlichen Beamten, Kantarier und Angestellten Bergränge zur Erwerbung der Einheitskurse notwendig. Die Direktoren der staatlichen und unter staatlicher Verwaltung stehenden Lehranstalten werden hiermit angewiesen, in den Fällen, wo die Abhaltung solcher Bergränge in staatlichen Schulen angeordnet ist, in entsprechender Anwendung der Bestimmungen unter 3 Absatz 3 der Verordnung des Ministeriums für Volksbildung vom 8. Dezember 1924 die Schulräume den Veranhaltern unentgeltlich zu überlassen. Bei Bergrängen für Lehrkräfte aller Schulstufen ist in gleicher Weise zu verfahren. Den Schulbesitzern und den Gemeinden, die Unterrichtsanstalten besitzen, wird empfohlen, in gleicher Weise zu verfahren.

Betriebsstilllegungsanzeigen. Der Rückgang der Zahl der Anzeigen über beabsichtigte Stilllegung von Betrieben, der seit einigen Monaten zu beobachten ist, hat auch im August angehalten. Vom 1. bis 31. August sind beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium 138 solcher Anzeigen eingereicht worden gegen 171 im Juli (188 im Juni, 226 im Mai, 247 im April). Der Maschinen- und Fahrzeugbau steht mit 30 Anzeigen auch im August an der Spitze; es folgen die Textilindustrie mit 23, die Industrie der Steine und Erden mit 26 Anzeigen. 13 Anzeigen rühren aus der Papierindustrie her, 10 aus der Eisen-, Stahl- und Metallwarenherstellung. Mit 6 Anzeigen ist die Industrie der Holz- und Holzstoffe beteiligt, mit je 5 die Eisengießerei und das Bleichgewerbe. 4 Anzeigen haben die Musikinstrumenten- und die Spielwarenindustrie eingereicht, je 3 die chemische und die elektrotechnische Industrie. Zwei Anzeigen stammen aus dem Handelsgewerbe, je eine aus der Lederindustrie, der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel und dem Gastgewerbe.

Rechtliche Polizei in Sachsen. Durch Verordnung des sächsischen Ministeriums des Innern wird veranlaßt, beim Polizeipräsidium in Dresden eine weibliche Polizei eingerichtet. Es werden zunächst nur Frauen eingestellt, die das 28. Lebensjahr vollendet haben, die notwendigen körperlichen und geistigen Vorbedingungen für den Dienst mitbringen und über eine gute Bildung verfügen. Die weiblichen Polizeistellen werden nicht nur bei der Sittenpolizei, sondern auch zur Bearbeitung von Kriminalfällen herangezogen werden, bei denen Frauen und Kinder beteiligt sind.

Neues vom Beamtenheim. Drei Entscheidungen des Reichsverwaltungsgerichts. Das Reichsverwaltungsgericht hat entschieden, daß der Beamtenheim auch solchen Schwerkrankenbewohnern gewährt werden kann, die vor dem Eintritt in den Beamtendienst einen Beruf noch nicht ausgeübt haben. Das ist, wie der Verband der Kriegsschicksaligen und Kriegerverwundeten im Deutschen Reichskriegerbund „Kriegskrieg“ mitteilt, wichtig besonders für die als Kriegsschicksaligen eingetragenen früheren Schüler höherer Lehranstalten. Bei etwa früher rechtskräftig gewordenen Entscheidungen des Beamtenschieds, die damit begründet waren, daß der Antragsteller vor seinem Dienstantritt einen Beruf nicht ausgeübt hat, bietet die erwähnte Entscheidung eine Handhabe zur Wiederannahme des Verfahrens. Ferner hat das Reichsverwaltungsgericht entschieden, daß die Einführung der Frist (Bl. 3. 24) für Beantragung des Beamtenschieds auch rückwirkend für die schon eingeleiteten Verfahren Geltung hat. Der bisher bestehende Grundhof der Einheitskurse des Beamtenschieds bleibt jedoch nach einer weiteren Entscheidung des Reichsverwaltungsgerichts unberührt, so daß die Beamtenschiedsverfahrensentscheidungen auf Grund dieser noch nicht erörterter Dienstverhältnisse nach wie vor stehen können. Die letzte Entscheidung stellt sich in Gegensatz zu der vom Reichsarbeitsminister erlassenen Bestimmung über die Durchführung des 4. Gesetzes zur Abänderung des Reichsverwaltungsgerichtes.

Auslösung der Wollfabrikanten. Die Vorarbeiten für die Auslösung der Wollfabrikanten in § 27 Abs. 3 des Reichsbeschäftigungsgesetzes über die Wollfabrikanten der Kantilen und Einrichtungen der freien und kirchlichen Wollfabrikanten sind dem Vernehmen nach so weit vorangetrieben, daß mit ihrem Erscheinen etwa Mitte September

... Die ...

... Die ...

... Die ...

... Die ...

... Die ...

... Die ...

... Die ...

... Die ...

... Die ...

... Die ...

... Die ...

... Die ...

... Die ...

... Die ...

... Die ...

... Die ...

Zum Gedächtnis der Eisenbahnentführer.

Berlin. (Punktspruch.) Im Gedächtnis seiner Beteiligung an dem Attentat auf den Berlin-Münchener Zug hat Willi Weber den ihn verhörenden Kriminalkommissaren ausgesprochen, er habe den bei dem Attentat benutzten Gemischtwagen mehrere Tage im Rudolfs mit sich getragen, er hat weiter mit Schlichter einen verächtlichen Versuch an Tage vor dem Anschlag in der Nähe eines Jungs zur Entleitung zu bringen eingeschanden. Er hat endlich erklärt, daß das Attentat bei Rudolfs in der Nacht vom 2. zum 3. September 1920 verübt worden sei.

Vom Völkerbund.

Berlin. (Punktspruch.) Die Völkerverammlung hat heute mittag ihr Werk geendet, das sachungsgemäß aus den von der Versammlung in geheimer Wahl zu bestimmenden Abgeordneten und aus den Vorstehenden der sechs Versammlungsausschüsse besteht. Die von der Versammlung gewählten Abgeordneten sind: Chamberlain, Brand, Jöhl, Scialoja, Figueroa (Guatemala) und Baron Lehmann (Aberdeen). Die Versammlungsausschüsse haben folgende Vorstände gewählt: Rotta-Schweiz für den 1. Ausschuss (Rechts- und Verfassungsfragen), Figgurad-Island für den 2. Ausschuss (Technische Organisationsfragen), Wilgus-Göls für den 3. Ausschuss (Wirtschaftsfragen), Titulesco-Rumanien für den 4. Ausschuss (Wahrgeld), Mendelsohn-Deutsches Reich für den 5. Ausschuss (Humanitäre und soziale Fragen) und schließlich de Brodard-Belgien für den 6. Ausschuss (Politische Fragen).

Letzte Punktspruch-Neidungen und Telegramme vom 7. September 1920.

In dem Banderolenstreifen auf dem Postamt Nord. Berlin. (Punktspruch.) In der Angelegenheit des Banderolenstreifens auf dem Postamt Nord war auch der Banderolenfabrikant Müller und seine Sekretärin, die denen man einen größeren Posten Banderolenbanderolen gefunden hatte, verhaftet worden. Wie sich jetzt herausstellt, besch Müller die vorgefundenen Banderolen bereits vor dem Betrug auf dem Postamt, allerdings auch zu Unrecht. Er und seine Sekretärin wurden wieder aus der Haft entlassen.

Bekannt wird Dein Name Durch Reklame
Insereure im Rioser Tageblatt

... Die ...



In Riesa, Gröba, Welda, Röderau,
Zelthain, Oschatz, Zschöllau,
Deutsch-Luppa, Wellerswalde,
Strehla, Mühlberg, Lommatzsch

vermitteln diesen Weg die

Edeka-Geschäfte

kenntlich an den Edeka-Plakaten.

Edeka-Großhandel e. G. m. b. H. Riesa.

Für die vielen Geschenke u. Gratulationen
zu unserer Vermählung
danken herzlich.
Rothsch und Brauß.
Rudolf Striegler u. Frau
Frieda geb. Nicolai.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und
Geschenke sagen wir, da es uns nicht
möglich ist, jedem einzelnen zu danken,
hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Riesa, September 1928.
Franz Rothe u. Frau
Anna geb. Köhler.

1/2 1/2 504.
Kondensmilch „Die Kleine Cond.“
oder „Topf“ enthält keine Verdickung!

Rama
butterfein

Das Allerbest muß es sein:
Nur nehmen Sie Rama butterfein!

Was sorgfame
Behandlung verlangt
- Seide, Wolle und
empfindliche Stoffe -
LUX Seifenflocken
pflegen Ihnen
alles am
besten.

Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten.

Möbl. Zimmer 1. 10. zu
verm. An erst. im Tagebl.
Möbl. Zimmer an Schüler
m. Familien-Anschl. od. an
Dame zu vermiet. Off. u.
7 4134 a. d. Tagebl. Riesa.

Laden
in bester Lage für saubere
Branche von gutem Un-
ternehmen sol. gefucht.
Offerten unter K 4135
an das Tageblatt Riesa.

Suche ein fleißig., ehrlich
Mädchen
18-20 Jahre alt.
An erst. im Tagebl. Riesa.

Suche für sofort
schulfreies Mädchen
als Aufwartung für den
ganzen Tag.
Franz Rothe, Gröba
Ohlstr. 22.

14-15jähriges
Mädchen
u. Beaufsicht. eines Kindes
für nachmittags gesucht.
An erst. im Tagebl. Riesa.

1 kräftig. Mädchen
15-16 Jahr, wird für
Garten- und Hausarbeit
zum 1. Oktober gesucht.
G. Schumann, Garten-
baubetrieb, Wahrens.

Gebr. Nähmaschine
sehr gutgehend, bill. zu
verf. Hauptstr. 60.

1 sehr. Warmwasser-
heizkessel, für Gärtner
passend, zu verkaufen
Café Reichshausler.

NSU-Motorrad
1 1/2 PS, 1 Bandläge billig
zu verkaufen. Zu erfragen
im Tageblatt Riesa.

3 Damenräder neu,
und 2 Herrenräder
weil beim Transport
Smatke etwas beschädigt,
deshalb billig zu verkaufen.
L. Winkler, Hauptstr. 83.

Fichtenstangen
zu Leiterbäumen (frische
Gebirgsware) eingetroffen
Robert Sandwald & Co.
Solzhandlung.

Drehbänke
guterb., neuhe Modelle,
zu kaufen gesucht, 1 Stk.
Spindelhöhe, nicht unter
320 mm in der Drehhöhe,
Drehlänge ca. 1000 mm u.
1 Mechaniker-Drehbank.
Stanzmesserfabrik
Horn. Ungedäm Nacht.
Deinse & Pfeiffer
- Verkauf bei Riesa. -

**Kleine
Anzeigen**
im Riesaer Tageblatt
finden schnellste und
zweckentsprechende
Verbreitung.

**Finanzamt-
Buchführung.**
Richte für jeden, der
regelmäßig seine geschäft-
lichen Aufzeichnungen
macht, welche aber dem
Finanzamt nicht genügen,
ordnungsgemäße Buch-
führung preiswert ein-
zuführen unter H 4128
an das Tageblatt Riesa.

**Stufenleitern
Plattbretter
Gardinienspanner**
empfiehlt

A. Kuntzsch
Hauptstrasse 60.

Pa. Pflaumen
Reineclauden
Bildams Birnen
(weich und saftig)
schöne Grabenheiner
sowie v. a. gute Sorten
Apfel u. Birnen
verkauft billig
Sideris Obstgärte
Rohlfstraße.

Gartenpflanzen
hochfein zum Einlegen,
Blantageware, gibt ab
Albrecht, Röderau
Gartenstraße 11.
Die besten Pflanzen
können abgeholt werden.
D. O.

Qualitäts-
Drucksachen
Kataloge, Werbdrucksachen
Drucksachen für Handel, Industrie

Langer & Winterlich
Riesa, Goethestrasse 59

Violinen-Unterricht
erteilt
K. Störan, Carolastr. 5.

**Pökel-
schweinsknochen**
Pfund 60 Pf.
Otto Lamm
- Poppitz. -

**Schneider-Innung
Riesa.**
Alle Bekleidungs-, welche
im Herbst auslernen,
müssen Besuche nebst Be-
denktauf und 5 Mt. Ge-
bühr bis 20. September
beim Untergeschrieben ein-
reichen.
Der Lehrlingsausweis
St. 23/24.

Vereinsnachrichten

D. O. D. Donnerstag, 9. Septbr., 8 Uhr abends
Monatsversammlung mit Damen (Säch. Hof).
Jungfr. Donnerstag, 9. September, Stellen 8 Uhr
Eldtercafe mit Rab.
Jugendlicher Orden. Mittwoch, den 8. 9., 7 Uhr
Dampfbad (mit Rab).
Verein Ergoberger u. Vogtländer, Riesa. Don-
nerstag abends 7/8 Uhr im Schichtel Ber-
sammlung. Wichtige Tagesordnung. Um zahl-
reichen Besuch wird gebeten.
Frauenverein. Donnerstag, 9. September, 8 Uhr
Nächtg Bettiner Hof.

Parkschlößchen.
Worg. Mittwoch Schweinefleisch.
Ergebnis laßt ein Gern. Vogel.

**Öffentliche Versicherungsanstalt
der Sächlichen Sparkassen.**
Wir suchen für unsere Abteilung **Lebens-
versicherung** (kleine Lebensversicherung) an allen Orten
tüchtige Bewerber bei sofortigem guten Verdienst.
Bewerbungen sind zu richten an die **Central-
Riesa** und Generalkommissar **Paul Schubert**,
Riesa, Auguststraße 2. Telefon 684.

LUX
SEIFENFLOCKEN

Jalousien
in allen Konstruktionen.
Rolladen
aus Holz oder Wellblech.
Holzrollos - Rollschutzwände
Blumensollrolladen.
Hans Honold, Dresden - N. 6
Königsstr. 7. Tel. 13490.
Platzvertreter gesucht.

Fußabstreicher
In reicher Auswahl und in jeder Preislage empfiehlt
Max Bergmann, Seilermeister.

Gegen Sommerprollen
ist das **Stilling-Sommerprollen-Mittel**
Hellolin u. Hellolan
das zuverlässigste. Erfolg garantiert. Nur echt in der
Reichs-Apotheke Riesa, Schulstraße 1.

BEKANNTMACHUNG!
Betr.: **STUVKAMP-SALZ**
Es ist für jeden Menschen außerordentlich wichtig, von
Zeit zu Zeit eine genaue Untersuchung seines Urins vornehmen
zu lassen, um Unregelmäßigkeiten, soweit sie sich durch die
Art der Untersuchung ergeben, festzustellen und diese Ab-
weichungen auf eine evtl. Anomalie oder Störung hin zu
kontrollieren. - Um unsere Kunden jederzeit eine solche
Kontrolle zu ermöglichen und zu Hause derselben den wohl-
tunenden Hauch und den angenehmen bei Gebrauch unseres
Stuvkamp-Salzes genießen lassen zu können, haben wir
uns entschlossen, ihr unsere verd. Kundenschaft
chemisch-medizinisch-mikroskopische

Harn-Untersuchungen
(nicht nur auf Eiweiß und Zucker)
kostenlos
ausführen zu lassen. Näheres aus unseren in Apotheken und
Drogerien zu legenden Prospektus ersichtlich. Wo noch
nicht vorhanden, wende man sich an nachstehende Adresse:
Instit. L. chemisch-medizinisch-mikroskopische Untersuchungen
Abt. Stuvkamp, Berlin SW 68, Altonaerstr. 27
Generalvertreter: **Felditz-Generalkontroll. Inh. H. E.**
Burchard und W. Gramann, Dresden, Bismarckstr. 3

Furchtbare Kinosatastrophe in Irland.

Schreckliche Tote.

London. Sonntag abend brach in einem Kino in Drumcollogher in Irland Feuer aus. Der Brand ist demnach zurückzuführen, daß der Filmstreifen Feuer fing, welcher sich dann schnell auf das aus Holz gebaute Gebäude ausbreitete. Es entstand eine furchtbare Panik, das Publikum drängte dem einzigen vorhandenen Ausgange zu, der halb verstopft war. Viele Personen wurden niedergedrückt, es spielten sich schreckliche Szenen ab. Die Zahl der Toten beläuft sich auf 47; die der Verletzten auf 11. Kinder wurden 30 Verletzte geborgen.

London. Ueber die furchtbare Kinosatastrophe in dem irischen Ort Drumcollogher werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Da eine Lichtbildvorführung in einer großen Halle von Irland noch zu den größten Seltenheiten gehört, waren die Bauern noch zu den größten Seltenheiten gedrängt. In dem Saal, der kaum für 100 Personen Platz bot, waren etwa 200 Menschen zusammengepresst. Als der Filmstreifen, der wahrscheinlich durch einen fortgeworfenen Zigarettenstummel oder durch ein brennendes Streichholz in Brand geraten war, in hellen Flammen stand, riefen auch sofort die Zuschauer in Panik und schrien in einer Minute war der ganze Raum in Rauch und Flammen gehüllt. In demselben Augenblick war der einzige Ausgang von den hinauströmenden Besuchern, die übereinander fielen, blockiert. Viele von ihnen, besonders Frauen und Kinder, wurden zu Tode getreten. Ein paar Leute hatten sich auf das Dach geflüchtet und sprangen von dort auf die Straße hinunter, wo sie schwer verletzt liegen blieben. Bislang brach auch noch der Fußboden durch, und die Menschenmassen türmten in die unter dem Saal liegende Garage hinab, die ebenfalls bereits in hellen Flammen stand. Viele der bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Leichen konnten noch nicht identifiziert werden.

Giltenbahnunglück in Chicago.

Chicago. (Funkdruck.) Gestern abend fuhr ein Zug der Chicago and North-Western Eisenbahn auf einem im Bahnhof Courtland Street haltenden Zug auf. Die zwei letzten Wagen des haltenden Zuges, in dem sich Ausflügler befanden, wurden ineinander geschoben. 8 Personen wurden getötet und 100 verletzt.

Eine neue Partei.

zu. Berlin, 7. September.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Durch die Presse ist die Nachricht gegangen, daß wegen der Stellungnahme von Regierung und Reichstag besonders in der Antwortfrage sich unter Führung des Sparedbundes eine Anzahl großer Verbände, die sich für Wiederherstellung des Rechts und den Aufbau einer gesunden Wirtschaft einsetzen, auf einer Tagung in Erfurt zu einer einheitlichen politischen Kampffront zusammengeschlossen haben. Wie wir hierzu erfahren, ist dabei beschlossen, diese Kampffront als selbständige Partei zu organisieren unter dem Ehrenvorsitz des Grafen Wolfowitsch. Dieser Mitbegründer der Deutschnationalen Volkspartei und Führer derselben in der Weimarer Nationalversammlung dürfte damit aus dieser Partei auscheiden. Sicher werden nicht nur große Massen zu der neuen Partei wegen der Haltung der Deutschnationalen beim Aufwertungsgesetz übergehen, sondern auch manche Führer, deren Tätigkeit durch den jetzigen Ton und die gegenwärtige Politik der Partei lahmgelegt ist. Da die neue Partei nicht nur eine vorübergehende Partei der Aufwertung sein soll, sondern ein grundsätzliches Programm für die gesamte Politik aufstellen will, wird den Führern die Möglichkeit breiterer Auswirkung gegeben.

Die Partei will eine Reichsbundpartei sein mit Auswirkung auf Reich, Staat, Gesellschaft und Wirtschaft. Die Erfurter Gründungsversammlung wurde eingeleitet durch eine große, grundsätzliche Rede des Grafen Wolfowitsch, des langjährigen Reichsministers des Inneren. Er betonte, daß das sittliche Rechtsempfinden jetzt durch Regierung, Reichstag und Wirtschaft schwer verletzt sei und deshalb wiederum Macht gewinnen müsse, wenn endlich wieder Recht und Ordnung im deutschen Vaterlande herrschen sollen.

Deutschnationaler Parteitag.

Berlin. Der 7. Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei begann am Mittwoch, den 8. September, in Berlin. Eingeleitet wird der Parteitag am Vormittag durch eine Sitzung der Parteileitung, am Nachmittag wird eine Sitzung der Parteiverwaltung stattfinden. In beiden Sitzungen wird die politische Lage erörtert werden. Ferner finden am Mittwoch mehrere öffentliche Versammlungen und eine ausgedehnte Reihe von Sonderabenden statt. Am Vormittag des 9. September tagen die Parteiführer. Nachmittags 1 Uhr nimmt dann der eigentliche Parteitag seinen Anfang. Er wird Prof. Wehner eine große Rede über die politische Lage halten, worüber eine eingehende Diskussion zu erwarten ist. Am 10. September werden die Verhandlungen fortgesetzt. Der Parteitag schließt mit einer großen öffentlichen Kundgebung am Abend im Volkspark in Berlin-Dahlem. Dort werden Reichsminister a. D. Wolfowitsch und Graf Wehner sprechen.

Belagerung der spanischen Aufhebungsbewegung.

Berlin. (Funkdruck.) Nach einem Telegramm aus Madrid an die spanische Botschaft haben sich die Vertreter der Militärkassabank von General der Armierung unterworfen. Damit kann man den Widerstand der Kommandanten und der Offiziere der Militärkassabank gegen die Staatsgewalt als beendet betrachten. Die Offiziere werden nunmehr durch Militärgerichte abgerichtet werden.

Madrid, 6. September (6.45 abends). Es herrscht vollkommen Ruhe. Bis jetzt ist kein Zwischenfall zu melden. In Barcelona wurden die Militärkassabank von den Offizieren in voller Ruhe verlassen. Infanterie- und Kavallerieabteilungen befehlen diese Kasernen.

Madrid, 6. September (11.15 abends). Der Ministerpräsident hielt in den Abendstunden Besprechungen mit dem Generalkommando von Madrid, mit dem Kriegsminister und dem Oberkommandierenden der Zivilgarde ab. Der Kriegsminister habe die Meinung geäußert, der Militärkonflikt sei abgelaufen.

Römisches Madrid.

Madrid. Der König ist hier eingetroffen. General Primo de Rivera hat sich ins Schloss begeben, um dem König über die Lage Bericht zu erstatten.

Madrid. Die eine amtliche Veröffentlichung befragt, weshalb der König Primo de Rivera in der bereits kurz gemeldeten Kundgebung erneut seines Vertrauens und gab ihm die Ermächtigung, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, wobei er seinem Bedauern darüber Ausdruck verlieh, daß ein Truppenkörper, der auf eine so glänzende Weise zurückerhalten hätte, wie die Darlegungen des Ministerpräsidenten sie schilderten. Der Ministerpräsident berichtete dann dem König über die wichtigsten Fragen der äußeren und inneren Politik und begab sich unmittelbar

darauf ins Kriegsministerium, um in Anwesenheit aller Minister, mit Ausnahme des Finanzministers, des Arbeitsministers und des Ministers des Auswärtigen, die abwesend sind, einen Ministerrat abzuhalten. Noch in der Nacht liefen bei der Regierung zahlreiche Kundgebungen von Abwehrsoldaten und von Einzelpersonen, darunter auch zahlreichen Offizieren ein, in denen die Betreffenden der Regierung ihre Unhänglichkeit bezeugen und ihre Dienste anbieten. Die Haltung sämtlicher Truppenkörper, mit Ausnahme der Kavallerie, ebenso aber auch des gesamten Reserveoffizierskorps der Kavallerie, ist die der strengsten Disziplin; sie legen den Willen an den Tag, ihre Pflicht zu tun, auch wenn das Kommando von ihnen verlangt werden sollte, und bekunden Bedauern darüber, daß die Haltung ihrer Kameraden von der Kavallerie scharfes Durchgreifen im Interesse der Wiederherstellung von Ordnung und Disziplin erforderlich gemacht habe. In der Kaserne des Ersten Leibartillerie-Regiments an den Docks erschien gestern mittig ein vom General-Capitän beauftragter Generalstabsoffizier mit einer Abteilung Infanterie, der die Räumung und Uebergabe der Kaserne an die durch königliche Verordnung bezeichneten Bevollmächtigten verlangte, was sofort erfolgte, worauf die Neuorganisation der Truppe in Angriff genommen wurde.

Ein Ausflug auf König Alfonso verzieht.

Paris. Die die Pariser Ausgabe der Daily Mail meldet, wird behauptet, daß durch die überhäufte Abreise des Königs Alfonso aus San Sebastian die Ausführung eines Planes der spanischen Republikaner, die sich in großer Zahl in Saint Jean de Luz aufhalten, verzieht worden sei. Diese Kreise hätten die Absicht gehabt, sich der Person des Königs zu bemächtigen, um ihn zur Abdankung zu zwingen.

Gala-Eröffnung.

(Von einem nach Genf entsandten Sonderberichterstatter.)

Genf, den 6. September 1926.

Die Völkerbundstadt hat ihr schönstes Festtagsfest angelegt. Aus allen Fronten hängen die Fahnen der einzelnen Nationen. Ueber dem Hotel Metropole, dem Quartier der Deutschen, weht stolz die deutsche Fahne im Winde. Die Musik der letzten Tage ist gewichen. Die Nerven haben sich entspannt. Denn es ist ja heute Festtag, Gala-Eröffnung. Die Straße soll ihr Recht bekommen, der Jauchepunkt sein dürfen Freude. So ist denn alles wieder recht wirksam aufgeführt. Ueber die Promenaden flühen die Autos der Delegierten. Vor, neben und in der Nähe des Reformationsgebäudes bilden sich Spalere. Große Lust, schillerndes Geklatsche, glänzende Gesichter, Masken, die ein herabgelassenes Lächeln tragen, alles eitel Sonne. Dem kleinen Mann hinter der Vordarmentenleiste vibriert das Herz vor der Bewunderung des Augenblicks.

Und in dieser Atmosphäre eines weltgeschichtlichen Geschehens tritt man wieder in den Reformationsaal. Alles im Raum noch so wie damals, als man stürmisch die Koffer packte. Einige kleine Neuerungen: Die Beleuchtung ist effektvoll getriggert worden. Und über den Köpfen hängen die Mäuler riesiger Lautsprecher. Die menschliche Stimme ist erstickt. Laut bröhnend und quäsend zum Gramophongetöse geworden.

Das merkt man schon, wenn Herr Benesch, der Vorsitzende, die Sitzung eröffnet. Man hört ihn nicht, man hört nur den Lautsprecher. Die Gramophonplatte, die abläuft, seelenlos nur an den Ablauf der Maßnahme gebunden. Einmal hämmert sich ins Ohr: Verdrängter Fortschritt in der Entwicklung Europas — erster Abschnitt über die Bekämpfung der Arterkrankheiten — hühliche Arbeitsergebnisse — Verleihung — Eintritt Deutschlands — unbedingte Notwendigkeit — neuer Geist von Locarno — willkommen, willkommen! Die Waise läuft reibungslos ab. Und da man sie anstehend vorher schon tüchtig durchschüttelt hat, so interessiert ihre Melodie nicht allzu gewaltig. Die Delegierten sitzen auf ihren Plätzen in schweigsamer Müdigkeit. Sie spüren an ihren Bleistiften oder ihren Setzungen oder tauschen erklärende weltpolitische Erörterungen. Jeweils verlassen sie einzeln, zu zweien oder in Gruppen den Saal. Offenbar, weil sie frische Luft schnappen wollen.

Und kaum, daß es begonnen, ist es wieder zu Ende. Wenn man ganz ostfäm aufgeschaut hat, so hat man auch ein sehr hübsches und vornehm diskretes, selbst manciertes Gändebäckchen vernommen. Und festgestellt, daß auch diese "Wirkung" auf dem offiziellen Programm stand. Rückblick: Die diesjährige Völkerbundtagung ist eröffnet.

Ein bemerkenswertes Interimsgeschehen: Früher fand zu lesen, daß der Bericht der Studienkommission am 11. d. M. in der Volleröffnung des Völkerbundes zur Beratung stehen sollte. Man hat eine kleine Programmänderung vorgenommen. Dieser an und für sich nicht unwesentliche Punkt flautiert jetzt an anderer Stelle. Also unmittelbar hinter dem Kulminationspunkt: Deutschlands Aufnahme. Et. es das scheint nicht so ganz ohne tiefere Absicht zu sein. Verliert man etwa wieder eine kleine Schiebung? Will man Polen ein Juckermittel reichen? Ihm gehalten, doch und trotz und obgleich gleich, mit Deutschland in den Völkerbundrat einzutreten? Seht man, wie dies anstehend schon Absicht ist, keine Realisierung mehr an, bis Polen seine Wahl in der Tasche hat, dann wäre das Tagelohnstückchen wohl gelungen. Doch wäre dies mit Respekt zu sagen, nicht nur eine kleine sondern auch eine feinsinnige handliche Schiebung. Ist sie absehbar? Bei diesem Völkerbund ist alles möglich.

Zusammenstoß zwischen britischen und chinesischen Streitkräften.

London. Bei Wanchien ist es, wie bereits kurz gemeldet, zu einer Beschlebung britischer Streitkräfte durch Truppen des Wupells unterstellten Generals Panggen gekommen. Der General hatte versucht, drei englische Dampfer zu beschlagnahmen, angeblich, weil zwei kleinere chinesische Dampfer durch einen der Dampfer versenkt worden sein sollten. Nach einer Reutermeldung ist jedoch diese Beschlebung erfolgt, als das Schiff sich gegen die Verleugung chinesischer Soldaten, es zu ernern, erfolgreich zur Wehr setzte. Die beiden anderen Dampfer wurden tatsächlich von den Chinesen beschlagnahmt. Der Kommandant eines englischen Kanonendoboots verweigerte vergeblich die Freigabe dieser Dampfer zu erlangen. Daher wurden ein Kanonendoboot und ein Kanonenschiff mit Seefoldaten nach Wanchien entsandt. Diese Schiffe wurden von den chinesischen Truppen heftig beschossen, sie antworteten energisch, mußten aber schließlich kapitulieren. In Bord des einen Kanonendoboots wurde der Kommandant und 5 Mann verwundet. Auf dem Kanonenschiff sollen die Verleugungen erfolgt sein.

Politische Tagesübersicht.

Mittrauensvotum des Gemeinderates von Lyon gegen Herriot. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderates von Lyon wurde in Gegenwart Herriot die Frage seines Eintritts in die Regierung Poincaré wieder aufgeworfen. Die Sozialisten brachten einen Mittrauensantrag gegen Herriot ein, der mit 20 gegen 26 Stimmen der Radikalen angenommen wurde. Herriot wandte sich darauf in scharfen Worten gegen die Art und Weise, wie man gegen ihn vorgegangen sei und appellierte an die Wählerschaft, die allein berechtigt sei, sich über seine Haltung zu äußern. Die Sozialisten von Lyon hätten sich einer Doppelzüngigkeit schuldig gemacht, indem sie mit den Radikalen Streit suchten, weil er der Regierung Poincaré angehöre. Einer ihrer eigenen Abgeordneten jedoch (also Paul Boncour) durfte mit Genehmigung der Partei sogar die Regierung Poincaré im Völkerbund vertreten. Auf Grund dieser Ausführungen Herriot trat die sozialistische Gemeinderatstruppe nochmals zusammen, um über ihre Haltung zu beraten.

Kein Mißbrauch durch den ehemaligen Kaiser. Eine Zeitung hat berichtet, daß der ehemalige deutsche Kaiser die amtliche Post des Kuriers des Generalkonsulats in Amsterdam für seine Korrespondenz benutze. Dies wird von zuständigen Stellen als absolut unrichtig erklärt; es sei niemals ein Schriftstück aus Doorn durch den amtlichen deutschen Kurier befördert worden.

Das der Diplomatie. Der königlich großbritannische Botschafter Viscount d'Abernon hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Botschaftssekretär E. M. D. Ingram die Geschäfte der Botschaft.

Dr. Luther in Peru. Der frühere Reichskanzler Dr. Luther, der auf seiner Südamerikareise in Lima weilte, hatte eine halbherzige, äußerst heraldische Unterredung mit Präsident Leguia und dem Minister des Auswärtigen Clavera. Später fand ein Empfang in der deutschen Gesandtschaft statt, dem sich ein zu Ehren Dr. Luthers veranstaltetes Pferderennen anschloß.

Deutsche Lehrer für die Bolgarische Republik. Die Regierung der Bolgarischen Sowjetrepublik hat dem Volkswirtschaftsminister für Volksbildung die Erlaubnis erteilt, aus Deutschland vorläufig fünfzehn Lehrer zum Unterricht in den Bolgarischen Schulen erster und zweiter Stufe heranzustellen. Die Vertragsbedingungen für diese Lehrkräfte sollen noch vom Rat der Volkswirtschaftsbehörde festgestellt werden.

Schlingens wegen Fahrvergehens. Sechzehn Personen aus Frankfurt, Darmstadt, Essen und Berlin, die ohne vorläufigen Personalbescheid in besetzten Gebiet angefahren wurden, erhielten vom französischen Militärpolizeigericht Geldstrafen bis zehn Mark. Das Kriegsgericht verurteilte einen Flugzeugbauer und Flieger aus Hamburg, der in Borns ohne Fahrgeld angetroffen wurde, zu drei Monaten Gefängnis. Von der gleichzeitig erhobenen Anklage wegen Spionage wurde er freigesprochen.

Lohnforderungen der Hafenarbeiter in den Nordseehäfen. In der von dem deutschen Verkehrsbund einberufenen Konferenz der Vertreter der Hafenarbeiter der Nordseehäfen einschließlich Lübeck wurde als Antwort auf eine vom Hafenbetriebsverein beantragte zehnprozentige Lohnherabsetzung beschlossen, eine Gegenforderung auf Erhöhung der Löhne um 20 Prozent zu stellen. Ferner solle unter allen Umständen darauf hingearbeitet werden, daß die Rahmenarbeitsforderungen der Hafenarbeiter voll zur Geltung kommen. Die Konferenz beschloß weiter, daß auch in sämtlichen anderen Nordseehäfen eine Lohnherabsetzung um 20 Prozent gefordert werden soll.

Reise Dr. Sells nach Berlin. Wie die Agentur Indo-Pacifica aus Tokio meldet, wird der deutsche Botschafter Dr. Sells am 11. dieses Monats nach Berlin reisen, um mit der deutschen Regierung über das deutsch-japanische Handelsabkommen zu beraten.

Die Erwerbslosenemonstrationen der Kommunisten. Beim Rückmarsch des kommunistischen Demonstrationszuges wurden gestern abend in Berlin an der Ecke Frankfurter Straße und Biederstraße zwei Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes, die mehrere Beamte bedroht hatten, festgenommen. Da die Beamten sich sehr bedrängt sahen, mußten sie vom Stummhüpfel Gebrauch machen.

Resterei auf einem Dampfer. Der der British-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörende Dampfer "Lambton", der sich auf dem Wege von Singapur nach Hongkong befand, hat durch eine drahtlose Depesche gemeldet, daß unter dem an Bord befindlichen Deportierten Unruhen ausgebrochen seien, wodurch er um Hilfe bat. Das englische Kriegsschiff "Carlisle" ist darauf zu Hilfe geeilt und hat Bewaffnete auf dem Schiff zurückgelassen.

Kommerzienrat Louis Köhling gestorben. Köhling en. Gestern früh verstarb hier im Alter von 68 Jahren der Eisenindustrielle Kommerzienrat Louis Köhling.

Spaltung im Jungdeutschen Orden.

Basel. Dem Jungdeutschen Orden wird von maßgebender Seite gemeldet: Eine am Sonntag in Basel stattgefundene Versammlung der Jungdeutschen Ordens des Jungdeutschen Ordens hat folgende Beschlüsse angenommen:

Die heute in Basel versammelten Jungdeutschen Ordensmitglieder sind als Vertreter der Partei (Jungdeutsche) bekannt und haben mit diesem Charakter von dem Gegenstande der Beschlüsse des Ordens und ihrem Führer in Basel Kenntnis genommen. Nach eingehender Aussprache ist folgende Uebereinkunft darüber erzielt worden, daß die von dem bisherigen Großmeister von Baden eingeschlossene Politik, die sich abgesetzt jeder Einmischung in Parteipolitik ferngehalten hat, die einzig richtige für die nationale Entwicklung unserer Jungdeutschen gewesen ist. Sie danken ihrem bisherigen Führer für die opfervolle Arbeit, die er für die Jungdeutsche Bewegung und für die Sammlung kampfverhaltender Kräfte in Baden geleistet hat.

Aus diesem Grunde sind sie nicht in der Lage, die Beschlüsse des Großmeisters vom 24. und 25. August sowie des Komitativrats in Dresden vom 21. August 1920 anzuerkennen. Schwere Herzen hat sich deshalb die gesamte Partei Schicksale Baden entschlossen, eine Trennung von der Reichsleitung des Jungdeutschen Ordens langsam vorzunehmen, bis in Berlin die Erkenntnis durchgedrungen ist, daß das fortgesetzte Sturmfahren gegen alle gesunde nationale Aufbaubarbeit anderer unendlich viel schadet, und bis diese Erkenntnis sich tatsächlich Bahn ausgesprochen hat, daß der Orden sich nicht in die große Front der nationalen Bewegung einreihen darf.

Unbeschadet dessen werden die Brüder der Partei Schicksale Baden getreu ihrem Selbstbildnis am Jungdeutschen Gedanken weiterhin festhalten und in sich brüderlich zusammenhalten, bis die von ihnen beiderseitige Stunde kommt, in der sie sich vertrauensvoll der Leitung des Jungdeutschen Ordens mit gutem Gewissen vor Volk und Vaterland wieder anschließen können.

Elektrizität in der Landwirtschaft.

Basel. In der achten Arbeitstagung der Weltkongressen machte der französische Vertreter Herr Magasin über das elektrische Licht, aus dem hervorgeht, daß sich in Frankreich eine Gesellschaft gebildet hat, welche das Pflegen von Land zu festen Preisen (50 bis 100 Francs pro Hektar je nach Bodenart und Tiefe des Pflegens) übernimmt. Bereits im ersten Jahre hat diese Gesellschaft 2000 bis 3000 Hektar zu pflegen übernommen. Aus dem japanischen Bericht erscheint die Tatsache besonders erwähnenswert, daß Motoren, deren Lärmen den Reisfeldern großen Schaden zufügen, durch Anwendung von elektrischem Licht, unter welchem kleine Wasserbehälter angebracht sind, gestillt wurden. Diese Methode hat sich sehr bewährt. In einer weiteren Arbeitstagung machte der Vertreter der Goldindustrie auf eine Reihe neuer Anwendungen der Elektrizität aufmerksam, so auf das Trocknen von Tee und von Rohwolle. Es wurden dabei günstigere Ergebnisse erzielt, als beim Trocknen in der Luft.

Der gleiche Redner betonte auch die Vorteile der Erzeugung von Ungelieferter an Ökumen durch Bestrahlung mit ultraviolettem Licht. Ein amerikanischer Delegierter führte aus, daß durch die Bestrahlung des Futters der Tiere mit ultravioletten Strahlen dieselben guten Ergebnisse erzielt werden wie durch die Bestrahlung der Tiere selbst.

Ein englischer Delegierter behauptete die von anderen Rednern bereits erwähnte Tatsache der wirtschaftlichen Vorteile des künstlichen Trocknens des Getreides und berichtete über die vorteilhaftesten Ergebnisse, die bei der künstlichen Beleuchtung junger Gezeiten unmittelbar nach ihrer Befruchtung erzielt wurden.

Die Versammlung erfuhr dann das internationale Spektroskopium, die Initiative zur Schaffung einer Inter-

nationalen Organisation zu ergreifen, in welcher alle Fragen der Anwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft diskutiert und Erörterungen über die bereits angewendeten Verfahren angestellt werden sollen.

Copfenerte in England.

Von M. Berger.

Der Copfen wurde unter der Regierung Heinrich VIII. von Irland nach England eingeführt. Zunächst war er nur ein Gemüse. Man kochte und es die jungen Pflanzen, und auch heute trifft man noch manchmal in England auf dem Lande in entlegenen Gegenden den Copfen auf diese Weise zubereitet an. Doch schon sehr bald nach der Einführung des Copfens wurde er zum Bierbrauen verwendet.

Die Copfenanbauweise des Inselreiches beläuft sich auf über 50 000 Hektar, von welcher der überwiegende Teil auf die Grafschaft Kent entfällt, in dem sie sich fast ausschließlich dem Copfenbau widmet. Nicht nur der Copfen steht im ganzen Lande bekannt, auch die Copfenerte in Kent ist mit ihrer Eigenartlichkeit an einer Bekanntheit geworden. Die einheimische Landbevölkerung reißt zum Eintrampeln bei weitem nicht aus.

Etwa 70 000 Copfenerte oder „Coppers“, wie sie der Volksmund nennt, können alljährlich nach Kent. Was um die Zeit der Copfenerte erntet wird, findet als Copfer für eine Zeit Verwendung. Nach London, dem großen Arbeitsmarkt, entsenden die Besitzer von Copfenerten ihre Vertreter, welche die Leute für sie bringen und alle Vereinbarungen mit ihnen treffen, auch für die Weise; denn die vielen Tausende, die in dieser Zeit zu verdienen, dazu bedarf es besonderer Verhandlungen mit den Copfenerteigentümern. In der Nacht mit Sonderregeln geht die Überführung vor sich. Dann kommen sie häufig, mit Kind und Kegel, oft mit dem stehenden Schwalm im Arm und mit ihrer Habe beladen auf den Weg. Mit Sonnenaufgang kommen sie auf den Feldern an, und bald machen sie sich im neuen Quartier heimlich. Häufig ist die Unterkunft gerade nicht zu nennen. In Geröllhöfen und Hügeln wird kampiert und Toilette gemacht. Gekochte wird im Freien. Die „Coppers“ sind nicht wählerisch, und wenn das Wetter ihnen keinen Spielraum läßt, dann sind sie ein verlässliches Bildchen, und man hört manch lustigen Gesang bei der Arbeit und nach Heiraten.

Die Arbeit beginnt um 6 Uhr früh, nachdem man sich selbst das Frühstück bereitet hat. Um 12 Uhr gibt es eine Stunde Mittagspause, nicht gerade viel für den Heirater — und Herrlicher — einer warmen Mahlzeit, auf die aber sehr viele verzichten; denn am Nachmittag wird oft von den „Coppers“, den weissen Soldaten der Heilarmee, Tee zur Verpflegung verabreicht. Zwischen sechs und sieben wird Heiraten gemacht. Dann geht es im Lager geschäftig zu, und namentlich die Frauen haben viel zu tun, bevor sie sich der Ruhe hingeben können. Da ist nicht nur das Mittagsessen zu besorgen, sondern auch sonstige häusliche Verrichtungen aller Art sind vorzunehmen. Auch das Baby wird am Abend der Mutter wieder abgeholt; denn den Tag über nehmen sich die „Coppers“ der Heilarmee ihrer an, wie überhaupt die Heilarmee den „Coppers“ nicht nur die gerühmtesten Gottesdienste bietet, sondern ihnen auch zu jeder Zeit freundschaftlich mit Rat und Tat zur Seite steht.

Die Arbeit selbst, das Pflegen des Copfens und das Eintrampeln in Erde, ist nicht schwer, und sie wird verhältnismäßig gut bezahlt, je nach Reich und Geschicklichkeit; denn meistens wird im Schichtsystem gearbeitet. Nach vor wenigen Jahren wurde mit den Leuten meist vereinbart, daß der ganze Lohn erst nach Beendigung der Arbeit zahlbar sei, jedoch waren von jeder Abzahlungsabstufung nicht zu vermeiden. Früher kreierte sich die Copfenerte vier bis fünf Wochen hin, heute aber drängt sich die Arbeit auf weit weniger als drei Wochen zusammen, da die Brauereien nur noch Copfen verwenden, der Farbe hat. Da heißt es denn, schnell bei der Hand zu sein, bevor Wetter und Insekten ein Verderben der Frucht herbeiführen. Ende September oder

beginnt Anfang Oktober sind die Copfenerte leer, und die Ernte der Erntebren, wie die Dorfbenutzer sie nennen, mit dem Anfang an.

Wieder bringen Sonderregeln sie in der Nacht an ihr Ziel, denn früher als sie gekommen und etwas reich an süßen Früchten werden sie sein. Nicht aus etwas fröhlicher und unruhiger, denn die Arbeit in dem Copfenerten ist eine gesunde Beschäftigung. Dem weissen Meist hat den einzigen Landbesitzer, den sie kennen, und sie leben der Zeit der Copfenerte entgegen als einer Art Sommerfrische.

Bienenzucht.

Von G. Brandt.

Wer in sonnigen Nachmittagen durch die Felder wandert, kann sich nicht nur an dem bunten, großen Blütenreichtum erfreuen, mit dem die Erde weithin bedeckt ist, sondern darin auch ein vielfältiges Bienenleben beobachten. Millionen von Bienen fliegen summtend von Blüte zu Blüte, um daraus den süßen Honig zu saugen. Hier und da sieht man auch wohl auf Blütenkörbe, die in die Gärten hinausgeschleppt worden sind, um den fleißigen Arbeitern die Arbeit zu erleichtern.

Bis in das graue Altertum zurück finden wir über die Bienen Aufzeichnungen, die Kunde geben von dem Wert, den sie schon damals hatten. In der Bibel wird der Bienen und ihrer Erzeugnisse, des Honigs und des Wachs, mehrfach Erwähnung getan. Auch die altgriechischen Denkmäler geben Kunde von der Bedeutung, die man damals der Biene zuerkannte, die sogar als heiliges Tier verehrt wurde. Bei den Griechen war schon der Honig vom Berge Cyttos in Afrika berühmt, während die Biene bei den Römern erst im 1. Jahrhundert nach Christus Bedeutung erlangte. Der Honig diente den Römern als hauptsächlichstes Nahrungsmittel, und aus ihm wurde der Honigwein oder Met hergestellt, der in alten Götter- und Heilungsgeschichten eine große Rolle spielt. Wohl kein Tier, das der Mensch in Zucht nahm, liefert bei so geringen Kosten und so wenig Zeitraum der Pflege einen größeren Ertrag als die Honigbiene.

Die Honigbiene, auch Imme genannt, lebt bekanntlich in Völkern zusammen. Nach dem Orte der Aufstellung der Stöcke unterscheidet man Waldbienenzucht, wie in Polen und Rußland, und Gartenbienenzucht. Die Bienenzucht, Bienenwälder werden — nach den Immen, dem oberdeutschen Wort für Bienen — auch Imker genannt; sie treiben Imker, oder sie betreiben auch Heilerei, sie züchten die Bienenkörbe, das heißt sie bereiten sie des überflüssigen Honigs zur Zeit, wenn die Tracht zu Ende ist. Die Heilerei spielte schon im Mittelalter eine hervorragende Rolle, daß es zum Beispiel in dem heutigen Bayern Heilergüter in den Reichsfürstentümern bei Nürnberg gab. Die Heilerei hatten das Recht des Heilens, in jenen Wäldern, mußten dafür eine Abgabe zahlen und unterstanden sogar einem besonderen Gericht, dem Heilergesicht. Davon gibt uns noch heute die Darstellung eines Heilergesichtes über dem Eingang des Heilergesichtshauses in Feucht bei Nürnberg Kunde.

So alt auch die Imkererei ist, auch in Deutschland, — denn viele Stämme geben noch jetzt durch ihren Namen Zeugnis davon, daß die Bienenzucht dort einst in hoher Blüte gestanden hat, so zum Beispiel Immenstadt, Immenhausen, Immenrode und viele andere — eine rationelle Bienenzucht treibt man bei uns erst seit etwas mehr als einem halben Jahrhundert. In völliger Freiheit legen die Bienen ihren Bau in hohlen Bäumen, Rauerlöchern oder Felsspalten an, und die Heilerei des Mittelalters in Bienenwäldern, die vornehmlich aus alten hohen Eichen und Linden bestanden, war auch vorwiegend dieser Art.

Später wurde in sogenannten Klobbauten und Strobdörfern geimkert, bis Dr. Dzierzon, Pflarrer in Karlsmarkt in Schellen, seine ganze Kraft der Biene und ihrer Zucht widmete. Er war ein gründlicher Kenner der Naturgeschichte der Bienen und gab im Jahre 1861 ein Buch heraus: „Rationelle Bienenzucht“ und wurde damit der Gründer

in die große Halle zurück und wartet dort auf meine Befehle. Ich, Julie de Beaucourt, bin für das gute Betragen des ehrenwerten Doktors Benford verantwortlich.“

Man hörte draußen leises Reden, und dann sagte eine grobe Stimme:

„Sagen Sie dies aus eigenem, freien Willen, Komtesse, oder hat er Sie etwa dazu gezwungen? Nehmen Sie sich vor ihm in acht, der Mensch ist zu allem fähig und daher gefährlich.“

„Ihr Herren!“ rief die alte Frau mit zorniger Stimme. „Ist, was ich sage und fragt nicht lange. Glaubt ihr denn, mein Sohn und ich wären nicht imstande, mit einem Menschen fertig zu werden und wenn er noch so gefährlich wäre? Und,“ sagte sie mit einem böhmischen Blick auf Julius' erschrockenen Revolver hin, „es wäre ein unerdientes Kompliment, wenn man Herrn Doktor Benford gefährlich nennen wollte. Macht, daß ihr fortkommt, sage ich, wenn ihr nicht wegen Widersprechlichkeit bestraft werden wollt.“

Man hörte draußen die Schritte sich entfernen, und als das Geräusch in der Ferne verklungen war, atmete Julius freier auf. Er begriff zwar nicht, wie die Komtesse ihren Sohn erwähnt hatte, denn es war in dem kleinen Gemach nicht eine Spur von ihm zu sehen. Und der Ausdruck in dem Gesicht der Gräfin ließ ihn das größte Rätselraten an, denn er wußte er wußte ja, er wußte die Verhältnisse nahmen, wie sie lagen, und alles auf die einzige Karte setzen, die er in der Hand hatte.

„Also, meine gnädige Frau,“ sagte er mit Nachdruck, „ich habe zwei Ziele im Auge, und Sie werden mir zur Erreichung beider beistimmen. Erstens werden Sie sich um Olivia Matland kümmern, und dann werden Sie uns beiden gestatten, das Schloß zu verlassen, ohne daß wir von irgendeiner Seite belästigt werden. Solange diese Dinge nicht erledigt sind, und Gräfin Matland und ich uns nicht in verhältnismäßiger Sicherheit befinden, sehe ich mich genötigt, so leid es mir tut, die Abreise meiner Witwe auf Sie gerichtet zu halten.“

Ein mißtrauisches Schauen, das ungefähr wie das Knurren eines bösen Hundes klang, entschlüpfte der Komtesse und nahm ihren nächsten Worten viel von deren Glaubwürdigkeit.

„Es fällt mir sehr leicht,“ sagte sie, „mit Ihnen so böse gehässige Reden zu sagen, Monsieur, denn Ihr Programm, das Sie mir eben so eindrucksvoll entworfen haben, entspricht vollständig dem meinen. Mein Sohn ist von einem wahnsinnigen Rachegeist erfüllt, den ich nicht kenne. Das kenne ich, wegen dessen er an Sie William Graham Bergelson übergeben hat, was mir den geliebten Gatten, dessen Gedächtnis ich hoch halte. Außerdem habe ich angeordnet, daß das, was Franz vorhat, nicht nur dem Staatsanwalt vernichtet, sondern uns ins Unglück stürzen muß, und ich habe ihm schon wiederholt geraten, seine Pläne aufzugeben. Folgen Sie mir, bitte, und ich werde Sie zu der jungen Dame führen, die Sie begehrt hat.“

Sie ergriff sie in würdevoller Haltung und fand einen Augenblick mit zusammengezogenen Brauen wie in diesem Augenblicke. Dann, um die Hand nach auf die Hand

gehobene Pistole Benfords gefestigt, trat sie auf die Wache zu, die ins Freie führte.

„Es wird das beste sein, wenn wir nicht durch das Haus gehen, bemerke sie. Ich werde Sie hinten herum zu einer Seitentür führen, so daß wir die Halle meiden, in der die wohlmeinenden, aber etwas stürmischen Anhänger meines Sohnes versammelt sind. Ich fürchte, der dramatische Effekt Ihres drohenden Revolvers würde auf diese Leute keinen Eindruck machen. Im Gegenteil, sie möchten sich dadurch veranlaßt fühlen, auch von Ihren Schießwaffen Gebrauch zu machen, und meine Autorität würde vielleicht nicht mehr genügen, um sie im Zaum zu halten. Dadurch würde es mir aber unmöglich gemacht, Ihren Wünschen gerecht zu werden.“

Und mit einem zweiten Blick auf seine Waffe öffnete sie die Tür und trat hinaus auf den gutgepflegten Kiesweg. Und Julius folgte ihr nicht ohne Zögern, obgleich ihm eine innere Stimme warnte, sich in Begleitung der gefährlichen alten Person in den Schatten der dicken Buchen zu begeben, zwischen deren Zweigen das schwebende Tageslicht nicht mehr einzudringen vermochte. Schweigend, mit gespanntem Revolver ging er eine kurze Strecke neben ihr her, als plötzlich seine ganze Korporation zur Bewußtsein wurde, aber es war zu spät.

17. Kapitel.

Die nächtliche Adresse.

Als Olivia Matland aus der Bestäubung erwachte, in die sie durch das Chloroform versetzt war, das die Gräfin ihr in ihrem Schlafzimmer beigebracht hatte, sah sie sofort, daß sie sich in einem Teil des Schlosses befand, mit dem sie nicht vertraut war. Nachdem sie sich soweit erholt hatte, daß sie ihre Umgebung wahrnehmen konnte, war ihr erster Eindruck der eines unangenehmen Frostgeföhls. Und sie begriff bald, woher dies kam. Sie lag auf einem Strohsack, der auf den kalten Fußboden eines kleinen achteckigen Zimmers gemauert worden war, das sein Licht durch eine langliche Öffnung empfing, die mit eisernen Gittern versehen, aber ganz ohne Scheiben war und dem Wetter ungestörten Zutritt gewährte. Quers konnte sie sich keine Rechenschaft darüber geben, wo sie war und wie sie dahin gekommen. Aber als ihre Sinne klarer wurden, wußte sie, daß man sie nicht in ihr Schlafzimmer zurück, sondern in dem kühleren Ende des Gebäudes lag, und sie hörte in dem Raum direkt unter der Kuppel untergebracht, das, der in den Tagen, als das Schloß noch Kloster war, dem Bruder Widner zum Aufenthalt gedient hatte. Hoch oben an der gewölbten Decke hing noch ein Stück Wandgemälde, das aber so kurz abgemalt war, daß sie es nicht erkennen konnte. Trotz der Zugluft roch der Raum nach verfaultem Holz und den weissen Wänden, von denen der Wind einen ganzen Haufen durch die unverglaste Fensteröffnung hereinströmen ließ.

Immer mehr schaltete Olivia die Bestäubung von sich ab, und plötzlich wurde sie von der schrecklichen Erkenntnis gepackt, was ihre Gefangenhaltung hier für Julius Benford bedeutete. Ein Versuch an der eisenbeschlagenen Tür zu klopfen

zeigte ihr, daß sie eingeschlossen war, und ihr Gewissen bestand sich in dem geheimen Gang ohne Rührung oder Laut und ohne Kenntnis des Mechanismus, der ihm die Tür öffnen würde. Es blieb ihm also weiter nichts übrig, als sein Leben in die Hände der blutdürstigen Schurken zu geben oder in langsamer Qual den Hungertod zu sterben, wobei seine Leiden noch bitterer sein würden durch den Gedanken, daß die von ihr erhoffte Hilfe ausbliebe. Und sie war doch ganz machtlos, ihm Rettung zu bringen.

Sie wußte jetzt, daß die teuflische Schleichheit ihres Reiters den Sieg davongetragen hatte. Franz Scharnack oder einer seiner Genossen hatte gehört, wie sie mit Julius sprach, und man hatte sie deshalb aus ihrem bisherigen Zimmer entfernt, damit der Unglückliche entweder in der Halle elend umkommen oder in der Bergwerkung sein Geheimnis verraten müßte, worauf er durch einige Artigkeiten leicht befreit werden konnte. Daß er oder seine Heinde die Feder finden würden, durch welche die Schleichheit in Bewegung gesetzt wurde, glaubte sie nicht.

Olivia hatte ihre Uhr bei sich, und als ihr alle Vorgänge der vergangenen Nacht wieder zum Bewußtsein gekommen waren, und sie sich klar darüber war, in welcher furchtbaren Lage Julius sich befand, zeigte diese ganz ihre Vorsicht. Durch die vergitterte Öffnung in dem Mauernwerk des Türmchens konnte sie nichts sehen als die Kronen der mächtigen Buchen, die das Schloß so dicht umgaben. Nur in heimlicher Entfernung gewahrte ihr Blick ein Stückchen der Straße, die auf das Dorf führte. Aber dies reichte ihr nicht, denn wenn sie ein Regiment Soldaten über diesen Weg hätte marschieren sehen, ihre Stimme wäre nicht bis dorthin gedrungen, und sie hätte keine Hoffnungen erwarten können.

Nach einer Weile demüthigte sich ihrer die Ueberzeugung, daß man sie denselben Leiden aussetzen wollte wie Julius, nämlich sie ohne Nahrung lassen. Bis jetzt war dies nicht geschehen, und es lag sicher eine Absicht zu Grunde, denn Scharnack tat niemals etwas ohne wohlüberlegte Absicht. Aber es war ihr ein gewisser Trost, daß sie die Leiden des Geliebten teilen durfte. Der Raum, in dem sie sich befand, wies außer dem Strohsack, auf dem sie lag, keinerlei Möbel auf. Und wie die Stunden langsam dahinglitten, näherte sich kein Schritt ihrem Gefängnis, niemand kam, um ihr Nahrung zu bringen oder nach ihrem Befinden zu fragen.

In der letzten Zeit war sie gewöhnt gewesen, daß man sie in ihrem Zimmer einschloß. Aber ihre Wachen waren ihr regelmäßig und reichlich serviert worden, und man hatte sich immer mit höflichen Worten entschuldigt, daß man durch die Verhältnisse gezwungen sei, sie in dieser Weise zu behandeln. Noch niemals war die Wüste der verwandtschaftlichen Liebe, hinter der sie ja schon lange das wahre Gesicht geahnt hatte, ganz abgeworfen worden. Es war offenbar, daß die beiden, mit denen sie von Kindheit auf zusammengelebt hatte, ihrer nicht mehr bedürften, ja daß sie ihnen sogar im Wege war.

So verging der schöne Herbsttag, und während drinnen in dem geheimen Gang Julius die Qualen des Hungers und Durstes erlitt, erging es der Geliebten seines Herzens hier oben in dem kalten Turm nicht anders. Olivia an

der rationellen Bienenzucht. Daraus ist schon zu ersehen, dass die rationelle Bienenzucht im Vergleich mit der gewöhnlichen Bienenzucht in der That eine große Fortschritte gemacht hat. Die Bienenzucht ist eine Kunst und eine Wissenschaft, die sich durch die Erfahrung und die Beobachtung der Natur zu entwickeln hat. Die Bienenzucht ist eine Kunst, die sich durch die Erfahrung und die Beobachtung der Natur zu entwickeln hat. Die Bienenzucht ist eine Wissenschaft, die sich durch die Erfahrung und die Beobachtung der Natur zu entwickeln hat.

Einem weiteren großen Fortschritt gewann die Kunst durch die Erfindung der Kunstwaben des psalischen Schmiedemeisters Mehring in Frankfurt. Die Bienenzucht ist eine Kunst und eine Wissenschaft, die sich durch die Erfahrung und die Beobachtung der Natur zu entwickeln hat. Die Bienenzucht ist eine Kunst, die sich durch die Erfahrung und die Beobachtung der Natur zu entwickeln hat. Die Bienenzucht ist eine Wissenschaft, die sich durch die Erfahrung und die Beobachtung der Natur zu entwickeln hat.

Bei der Gewinnung des Honigs wurde früher der Honigsaft durch Erhitzen des Honigs im Wasserbad Marias bei 60 Grad Celsius gewonnen. Die Bienenzucht ist eine Kunst und eine Wissenschaft, die sich durch die Erfahrung und die Beobachtung der Natur zu entwickeln hat. Die Bienenzucht ist eine Kunst, die sich durch die Erfahrung und die Beobachtung der Natur zu entwickeln hat. Die Bienenzucht ist eine Wissenschaft, die sich durch die Erfahrung und die Beobachtung der Natur zu entwickeln hat.

Die Güte des Honigs hängt hauptsächlich von der Art und Beschaffenheit der Nahrung ab, welche die Bienen fressen. Die Bienenzucht ist eine Kunst und eine Wissenschaft, die sich durch die Erfahrung und die Beobachtung der Natur zu entwickeln hat. Die Bienenzucht ist eine Kunst, die sich durch die Erfahrung und die Beobachtung der Natur zu entwickeln hat. Die Bienenzucht ist eine Wissenschaft, die sich durch die Erfahrung und die Beobachtung der Natur zu entwickeln hat.

Man ist in dem Besitz, in dem er enthalten werden ist, in welchem Maße er sich ausbreiten und weiter verbreiten wird. Die Bienenzucht ist eine Kunst und eine Wissenschaft, die sich durch die Erfahrung und die Beobachtung der Natur zu entwickeln hat. Die Bienenzucht ist eine Kunst, die sich durch die Erfahrung und die Beobachtung der Natur zu entwickeln hat. Die Bienenzucht ist eine Wissenschaft, die sich durch die Erfahrung und die Beobachtung der Natur zu entwickeln hat.



Inserate erhöhen den Umsatz. Gesteigerter Umsatz ermöglicht rationelle Geschäftsführung. Diese wiederum verbilligt die Ware. Deshalb kauft man am vorteilhaftesten in Geschäften, die viel inserieren.

Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen: Ein liebes Buchlein für Bienenkinder. Wer mag nicht, wenn es dunkel wird, ein freundliches Licht über seine Wege schütten sehen? Besonders im Winter, wenn die Nacht sich über das Land legt und die Abendstunden in ihrer tiefen Stille andauern. Da kann sich ein freundliches Licht einem wohltun wie eine gute Hand, die man in der Finsternis spürt, und sich ein liebes Licht ist ein feines Buch, das in das Dunkel hineinklingelt und einem bis tief ins Herz hineinleuchtet. Ich will euch eines verraten, das um ein paar Pfennige zu haben ist. Nehmt es in euer Haus — ihr werdet es nicht bereuen. Es ist ein alter Bekannter, den ihr sicherlich von eurer Kindheit her kennt. Der treuerliche, seltene Lehrer Olkendorfs Bote. Auf seinem Titelblatt kommt er herangehumpelt und ruft euch so recht aufmunternd und warm in die Augen und fragt euch: „Habt ihr nicht noch ein bißchen Liebe für mich übrig?“ Wer kann das überleben? Man muß ihn ja lieb haben, den alten, treuerlichen Kumpen. Und wenn der mit euch ins Haus geht, dann kratzt bald ein liebes Lichtlein von seinen Wimpern aus in euer Herz. Man kann ihn immer wieder heranziehen vom Nagel, an den ihn die Natur so gern hängt, um den Kalender gleich zur Hand zu haben, wenn sie leben will, den wir alle so gern haben, oder was für Wetter der Kalender schreibt, wenn man doch morgen die Bienen im kalten Grund wachen, oder über nächtliche Kälte die Bienen im kalten Grund wachen, oder über nächtliche Kälte die Bienen im kalten Grund wachen. Ja, man kann ihn immer wieder heranziehen und sich von ihm sagen lassen, was im letzten Jahr in der Welt passiert ist.

Das Verzeichnis ist zu beziehen, das man sich noch einmal mitteilen, als hätte es keine Bedeutung. Der Preis des Jahrganges 1927 beträgt 20 Pf. Die unter dem Titel „Großer Volkskalender des Jahres 1927“ erscheinende erweiterte Ausgabe kostet 1.20 RM.

Das Verzeichnis ist zu beziehen, das man sich noch einmal mitteilen, als hätte es keine Bedeutung. Der Preis des Jahrganges 1927 beträgt 20 Pf. Die unter dem Titel „Großer Volkskalender des Jahres 1927“ erscheinende erweiterte Ausgabe kostet 1.20 RM.

Werkverzeichnis.
Friedrich Schönbachmarkt vom 6. September. Kuttier: 111 Döfen, 220 Sullen, 285 Raben und Risse, 32 Hirschen, 376 Halber, 395 Schafe, 1888 Schweine, zusammen 3737 Tiere. Von dem Kuttier sind 108 Rinder ausländischer Herkunft. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht. Lämmer: vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes junge 53 bis 61 (106), ältere 47 bis 55 (96), sonstige vollfleischige junge 40 bis 48 (88), ältere 33 bis 38 (70), geringe geschlachte 27 bis 32 (74). Säuener: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 53 bis 61 (108), sonstige vollfleischige oder ausgewachsene 53 bis 55 (98), fleischige 47 bis 51 (94), geringe geschlachte 32 bis 45 (94). Zuspener 59 bis 63 (106). Röhre: längere vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 57 bis 61 (108), sonstige vollfleischige oder ausgewachsene 47 bis 51 (94), geringe geschlachte 32 bis 37 (72), geringe geschlachte 23 bis 27 (74). Ferkeln: vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes 58 bis 62 (108), sonstige fleischige 48 bis 54 (98). Ferkel: beste Mast- und Sauglähler 78 bis 82 (133), geringe Ferkel 67 bis 74 (126). Schafe: beste Mastlähler und jüngere Mastlähler, Weidemaß 83 bis 88 (120), Stallmaß 58 bis 62 (120), mittlere Mastlähler, ältere Mastlähler und gut geschlachte Schafe 50 bis 56 (113), fleischige Schafes 43 bis 48 (106), geringe geschlachte Schafe und Lämmer 38 bis 40 (92). Schweine: fettschweine über 300 Pfund 89 (111), vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 88 bis 89 (111), bergl. von 200 bis 240 Pfund 87 bis 88 (111), bergl. von 160 bis 200 Pfund 85 bis 86 (111), Sauen 75 bis 80 (103). Mastschweine über 100 Pfund, Heberhand: 4 Döfen, 8 Sullen, 7 Röhre, 56 Schafe. Rattierlauf: Geflügelgang in Rindern langsam, in Kälbern und Schweinen gut, in Schafen mittel.

Auslich feinste Weisse an der Produktionsstelle zu Berlin am 6. September. Weizen und Weizenmehl pro 100 kg. Weizen, märkischer 261-266, pomm. —, wogener, märkischer 208-209, märkischer, neu —, pomm. —, wogener, Sommerweizen 203-245, neue Winterweizen 170-175. Vater, märkisch, alt —, neu 169-183. Weizen, loco Berlin —, Wagon frei Hamburg 160-183. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac (feinste Marken über 100) 36,25-39,00. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac 29,25-31,00. Weizenkleie, frei Berlin 10,00. Weizenkleie, frei Berlin 11,00. Haas 315. Viktorien-Erdbeeren 48,00-50,00, kleine Speise-Erdbeeren 34,00-38,00. Futtererbsen 24,00-31,00. Weizenkleie —, Herdabohnen —, Bienen —, Lupinen, blau —, gelbe —, Erbsen, alte —, neue —, Weizenkleie 14,20-14,40. Weizenkleie 19,90-19,80. Weizenkleie 10,60-10,80. Soja-Erbsen 19,80-20,00. Weizenkleie 20,70 —, Kartoffeln 20,25-20,40.

trug sie die körperlichen und geistigen Leiden. Zu erst vertrieb sie sich die Zeit damit, auf Geräusche im Haus zu harken, und ein- oder zweimal hörte sie in der Entfernung Stimmen und Fußtritte, aber sie näherten sich niemals ihrem Aufenthaltsort. Schließlich verließ sie in eine Art Kumpfer Ergebenheit. Sie stand an dem vergitterten Fenster und blickte hinaus auf das Städtchen Straße, das in der Ferne durch die Bäume leuchtete. Sie horchte auf das Rauschen des Windes in den Blättern der Buchen und auf das Gurren der Holztauben in den Bäumen.

Und so sah sie auch den Inspektor Blad auf seinem Weg nach dem Schloß an dem ereignisreichen Nachmittag, als man ihn mit dem alten Portwein bewirtete und ihm in höflicher Weise mitteilte, Fräulein Mathilde befindet sich augenblicklich in Frankreich, man werde sie aber zurückrufen, damit sie seine Fragen beantworten könne. Eine Stunde später sah sie ihn auch wieder davonsfahren, voll von guter Meinung gegen seine gastfreundlichen Worte, überzeugt, daß man ihn auf eine falsche Spur geführt habe, und ohne Ahnung, daß das Mädchen, um dessen willen er hierhergekommen, ihn von dem Türmchen oben mit tränen Augen beobachtete.

Olivia kannte den Beamten nicht, dessen Kommen sie gefürchtet hatte, sie hatte ihn niemals gesehen. Und sie glaubte, Blad sei einer von den geheimnisvollen Genossen, die sich in den letzten Tagen um Franz Scharnack versammelt hatten. Und hätte sie selbst geahnt, wer er war, und daß zwei Wörter mit ihm ihr und Julius' ganzes Schicksal hätte ändern können, es hätte nichts genügt, denn er war viel zu weit entfernt, als daß sie seine Aufmerksamkeit hätte auf sich ziehen können.

Daß irgend etwas Furchtbares ihrer harrte, konnte sie sich nicht länger verhehlen. Scharnack hatte ihr ja mit klaren, deutlichen Worten gesagt, daß man sie hier lassen würde, um die Folgen dessen zu tragen, was er und seine Mutter mit Hilfe der übrigen Genossen verbrochen hatten. Und wenn sie zu seinen höhnischen Worten das hinzufügte, was Julius ihr erzählt hatte, so konnte sie sich wohl denken, daß das Verbrechen, um welches es sich handelte, die Ermordung Sir William Graham's war, des ersten stattlichen Mannes, der in Gemeinschaft mit seiner lebenswürdigen Gattin sie so freundlich aufgenommen hatte, als sie auf Wunsch der Gräfin seinen Besuch drüben in der Villa erwidert hatte.

Und auch um dieser beiden willen sehnte sie zu Gott, er möge ihr einen Ausweg zeigen, um den jungen Mann zu befreien, der sich selbstverleugend den Beschützer des Staatsanwalts genannt hatte. Aber die Schatten des Abends sanken herab und noch zeigte sich keine Aussicht auf Erlösung aus ihrer schrecklichen Lage. Auf die Möglichkeit einer Flucht, durch die schwere eisenschlagene Tür oder durch das vergitterte Fenster hatte sie niemals geredet. Und es war ihr jetzt vollständig klar, daß, wenn diese Tür nicht durch Freund oder Feind geöffnet wurde, sie hier ausharren mußte, bis der Tod in seiner abschreckendsten Gestalt sie erlöste. Schon jetzt fühlte sie sich schwach und lebte vor Hunger und Kälte.

Am nächsten Morgen saß sie auf dem Boden und dachte nach.

entfernten Darm gedrückt, und es war ihr gewesen, als ob nicht hintereinander zwei Pistolenkugeln gefallen seien. Aber es war wieder still geworden, und es hatte sich nichts weiter ereignet. Nach und nach wurde es immer dunkler, die wachenden Zweige vor dem Fenster wurden immer schattiger, und endlich erfüllte diese Nacht den Raum. Verzweifelt sank das unglückliche Mädchen auf den Strohsack nieder und fiel bald in den tiefen, traumlosen Schlaf vollständiger geistiger und körperlicher Erschöpfung.

Wie lange sie so geschlafen hatte, hätte sie nicht sagen können, aber zwei Stunden nach Mitternacht erwachte sie plötzlich, und ein aufregendes Gefühl aus Furcht und Hoffnung gemischt, ergriff sie. Sie hörte jemand die steinernen Stufen heranzukommen, die zu dem Türmchen führten, und einen Augenblick später knirschte ein Schlüssel in dem rostigen Türschloß.

Langsam wurde die Tür geöffnet, und in ihrem Rahmen stand Franz Scharnack, mit einer elektrischen Laterne bewaffnet und betrautete sie mit boshafter Befriedigung.

„Nun, meine schöne Cousine,“ sagte er, nachdem er sich lange genug an ihrem Anblick geweidet hatte, „es hat dir wohl nicht allzuweit gefallen? Nun, deine erzwungene Zurückgezogenheit ist zu Ende und das hast du der Gerechtigkeit meines treuen Ritters, des Doktors Benfolds zu verdanken. Wenn du mir freundlichst hinunterfolgen willst, so werde ich dich über die veränderte Lage der Dinge aufklären, die dadurch entstanden ist, daß der eigeninnige junge Mann, sich endlich der höheren Gewalt gefügt hat.“

Er begann die Treppe hinunterzusteigen, und Olivia folgte ihm über die steilen Stufen.

So hab' ich also Doktor Benfolds Aufenthaltsort entdeckt?“, fragte sie zu fragen.

Scharnack wandte den Kopf zurück und ließ ein spöttisches Grinsen. „Er hat uns diese Mühe erspart,“ sagte er, „indem er freiwillig sein Versteck verließ. Und er hat sich mannhafte verhalten, ehe es was gelang, ihn zu überwältigen. Und auch dann hat er nur um die Bekanntheit der Bernunft Gehör gegeben. Du kannst dir wirklich schmeicheln, liebe Olivia, daß dieser tollkühne Feuerkessel dir so treu ergeben ist. Ich selbst bin stolz darauf, daß es mir gelungen ist, ihn als Ketten anzuweihen, wenn auch nur zu vorübergehenden Zwecken.“

Der höhnische Ton der Mitteilung schlen deren Wahrheit zu verbergen; aber trotzdem fiel es Olivia schwer zu glauben, Julius habe sich den verdrehten Wankigen Scharnack ergeben gezeigt. Und wenn er es getan hatte, sagte sie sich, dann mußte es sehr schlimm mit ihm gelaufen haben.

Als sie auf die große Haupttreppe kamen, zeigte ihr Scharnack die zerstückelte Holzfüllung, durch die Julius entflohen war und sagte dabei, als ob es sich um ein außerordentlich freudiges Ereignis handelte.

„Er hat sich seiner Freiheit nicht lange erfreut,“ meinte er, „wenn auch lange genug, um einen meiner wackeren Genossen mit seinem Revolver zu fügen. Aber komm, unsere Zeit ist kurz, und ich habe dir noch manches zu sagen, ehe wir dich hier im Schloß zurücklassen.“

am vergangenen Abend Julius, den Revolver in der Hand, mit der Komtesse verhandelt hatte. Die alte Dame war auch jetzt in dem Zimmer, schon vollständig zur Reife gekeilt und in kostbarem Besitze.

Bier von Scharnack's Genossen saßen um den Tisch und nahmen eine eilige Mahlzeit ein, die sie nur einen Augenblick unterbrochen, um ihren Weinstock und seine Gefährtin mit lustigem Geringen zu begrüßen. Die Gräfin sprach kein Wort, sondern beschäftigte sich angelegentlich mit der Verteilung mehrerer befehliger Brote, wozu sie von Zeit zu Zeit aus einem Champagnerglas schlürfte. Aber ihre düsteren Augen verfolgten jede Bewegung Olivias.

„So, meine teure Cousine, deine Faszination ist zu Ende, bitte, greife zu,“ sagte Scharnack und bediente sich selbst, aber Olivia, wenn sie auch vor Hunger fast ohnmächtig war, schloß sich zu erregt, um seinem Beispiel zu folgen. Hier ist ein Brief, liebe Olivia, der dir teilweise erläutern wird, was ich dir mitteilen will. Du wunderst dich vielleicht, daß er nicht in einem Kuvert steckt, aber das wäre überflüssig gewesen, da ich ihn ja doch hätte öffnen müssen, um Kenntnis davon zu nehmen.“

Jitternd ergriff das Mädchen den Briefbogen und las.

„Meine geliebte Olivia!
Ich bin gezwungen worden, mich in einer unbedeutenden Angelegenheit den Wünschen Herrn Scharnack's zu fügen. Ich bitte dich, morgen ruhig im Schloß zu bleiben, bis ich kommen werde, dich zu holen. Ich werde dir dann alles erklären, und ich hoffe, unsere Leiden werden zu Ende sein.“

Dein treuergegener Julius.“

„So,“ sagte Scharnack und nahm den Brief wieder aus ihrer Hand, um ihn ins Feuer zu werfen. „Es ist besser, wenn wir dies Schriftstück vernichten, im Fall unsere Pläne misslingen sollten. Und nun werde ich dir erklären, was du vielleicht aus Doktor Benfolds Schreiben noch nicht ersehen haben solltest. Herr Ruben Hyslop, den du ja kennst, wünscht als mein Abgesandter eine Unterredung unter vier Augen mit Sir William Graham. Da diese für ihn schwer zu erlangen gewesen wäre, so beschrieb ich Doktor Benfolds meine unangenehme Lage, und unter dem Vorprechen, daß ich dich daraus befreien möchte, beauftragte ich ihn, sich nach Villa Siebenheim zurückzubehalten, damit er seine Stellung im Haushalt beibehalten könne, um Ruben's Zutritt zu dem Staatsanwalt zu verschaffen. Er selbst wird keinen Anteil an der Unterredung nehmen, aber da diese wahrscheinlich stürmisch verlaufen wird, so ist in seinem und deinem Interesse vorzugehen, wenn niemand erfährt, daß er überhaupt etwas dabei zu tun hatte. Es könnte sonst sein, daß diejenigen, deren Pflicht es sein wird, das zu untersuchen, was heute nacht geschehen wird, sich auf unangenehme Weise mit ihm beschäftigen. Habe ich mich verständlich gemacht?“

„Ich fürchte ja,“ sagte Olivia unter Schlußeln, „du hast Hyslop nach der Villa geschickt, um Sir William zu ermorden, und Julius — Doktor Benfolds — soll ihn ins Haus einlassen.“

Eröffnung der Landesynode.

In Dresden, 4. September. Heute trat die 11. ordentliche Landesynode in einem neuen Tagungslokal zusammen. Das im Verhauengebäude durch den Vorsitzenden der Synode, Dr. Richter, eröffnete.

Entschliessung

in bezug auf die Steuerentlastung der Gemeinden, die die Wiederherstellung des Selbstverwaltungsrechtes...

Entschliessung der Synode...

Spartafesttag in Augsburg.

Augsburg. Der allgemeine Deutsche Spartafesttag...

Birtichschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft.

Zu der öffentlichen Verwaltungsratswahl der Wirtschaftshilfe...

Am Sonntag...

Die Synode...

Deutscher Landgemeindetag.

Der allgemeine Tagung der Deutschen Landgemeindetage...

Entschliessung...

Der allgemeine Deutsche Spartafesttag...

Entschliessung...

Der preussische Kultusminister Dr. Beder...

Der preussische Kultusminister Dr. Beder...

Vom G. D. N.-Bundestag.

Im weiteren Verlauf der dritten Bundestagung...

Bezirksvertreter

für die...

Vertreter

mit besten Referenzen...

Kartoffelverwertung.

Von unserem an der Friedrich Kapelle...

in II. sollt Versteller...

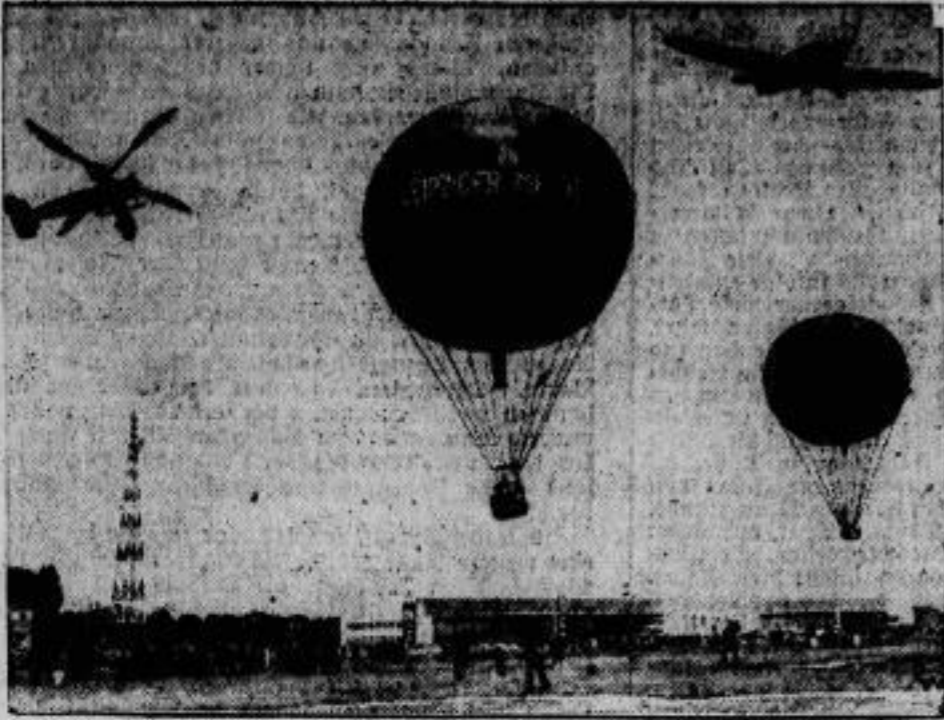
MAGGI Fleischbrühwürfel advertisement with image of a box.

Advertisement for Erdal shoes featuring an illustration of a swimmer and the text 'Der Schwimmer ist nicht wasserdicht'.

Herrn advertisement with an arrow pointing to the right.

Großflugtag auf dem Berliner Flugplatz.

Die Flugvorführungen, die am Sonntag auf dem Berliner Flugplatz Tempelhofer Feld stattfanden, sind sehr erfolgreich verlaufen. Vor Hunderttausenden von Zuschauern rollten sich seit ununterbrochenen Loopings, Sturzflüge, Fallschirmabstürze, Wellenabfliegen und kombinierte Staffeln ab. Besonders Aufsehen erregte das von dem Spanier de la Ciera erfundene Autogiro, das einer der besten britischen Piloten, Courtney, steuerte, und die Kunstflüge Udet.



Blick über das Tempelhofer Feld während des Aufstiegs der Freiballons und des Autogiro (links).



Der ehemalige Kronprinz (rechts) im Gespräch mit dem Kunstflieger Udet.



Ein Ehrenmal für die gefallenen Marineoldaten in Kiel.

Am 5. September fand die Grundsteinlegung zu einem Ehrenmal statt, das zum Andenken an die in Flandern gefallenen Marineoldaten auf dem Marineportplatz in Kiel-Wpf., der den Namen „Flandernplatz“ führt, errichtet werden wird.



700 Jahrefeier der Stadt Lebus.

Die Stadt Lebus, a. D., feierte dieser Tage ihr 700jähriges Stadtjubiläum. Unsere Aufnahme zeigt aus dem Festzuge Knappen in historischen Trachten, die das Wobol der ehemaligen Burg Lebus tragen.

Deutsche Sportsleute voran!

Als der unvergessliche Rühmiger Reichstathlet Hans Braun vor dem Weltkrieg die englische Halbmeilenmeisterschaft im Laufen gewann, bedeutete dies für die deutsche Reichstathletik einen ungeheuren Erfolg und Aufschwung. Es hat lange gedauert, bis Braun Nachfolger gefunden hat. Der Krieg und seine Auswirkungen, vor allem die jahrelange unzureichende Ernährung unserer heranwachsenden Jugend und die Unmöglichkeit eines Kraftmessens mit dem Auslande, haben einer schnelleren Aufwärtsentwicklung unseres Sports, auf welchem Gebiete auch immer, fast unüberwindbare Hindernisse in den Weg gelegt. Es wollte und wollte nicht werden.

Nun aber ist der Damm gebrochen. Das die deutsche Reichstathletik bei den englischen Meisterschaften durch Dr. Volker in der halben Meile (804,5 Meter) und durch den Stuttgarter Grotz, den deutschen Kurzstreckenmeister, in den

100 Yards (91,4 Meter) zwei großartige Siege errangen, durch den Mittelstreckenläufer Böcher, Berlin, durch Edwin Breslau, Bismarck-Waldenburg und Hoffmeister einige weitere zweite und dritte Plätze belegen konnte, zeigt, daß wir jetzt auf dem richtigen Wege sind und im internationalen Wettkampfe ein gewichtiges Wort mitsprechen können.

Die Bedeutung derartiger Sportiege wird kein Einfältiger verkennen können. Das es hoch sich vor kurzem der deutsche Sportschatter in Washington, Frederick A. Walsh, ausdrücklich ausgesprochen, daß der Triumphezug des deutschen Schwimmers Rademacher durch die Vereinigten Staaten unserem Ansehen jenseits des Weltmeeres außerordentlich genützt habe. Und daß die Anleihe des kleinen Finnland seinerzeit von den Vereinigten Staaten ohne Högern bewilligt worden ist, wird nicht zuletzt auf die Bewunderung zurückgeführt, die die Leistungen des Ruderwanders Rasmussen bei den noch so naheliegenden Amerikanern hervorgerufen haben. Ein Land, das solche Sportsleute hervorbringt —

so folgerie man drüber — muß für eine Anleihe die genügenden Garantien bieten.

Es wird heutzutage von Staatswegen für mancherlei Dinge viel Geld ausgegeben, aber noch immer nicht genug für die Erziehung unserer Jugend. Es ist vielleicht ein Zufall, daß dasjenige Land, das im Sport anerkanntermaßen an überragender erster Stelle steht, die Vereinigten Staaten, heute auch das mächtigste, reichste und größte ist. Möglicherweise ist sein Reichthum gerade der Grund für seine hervorragenden Leistungen auf allen Gebieten des Sports. Aber das eine ist wohl sicher und unbestritten: die kräftigste, gesunde und demzufolge leistungsfähigste Jugend stellt die besten Staatsbürger und bietet die sicherste Gewähr für die Aufwärtsentwicklung eines Staatswesens. Immer wieder sollte daher an die Regierungen des Reiches und der Länder die Mahnung gerichtet werden, nicht nachzulassen in der Förderung des Sports und der Leibesübungen jeder Art. Spiel- und Sportplätze für die heranwachsende Jugend zu schaffen und ihr Gelegenheit zu geben, sich in freier Luft und an der Sonne zu tummeln. Die Spielplatzfrage ist noch immer nicht ganz gelöst, und auch die Frage der billigeren Beförderung der Sport- und Turnjugend auf den Eisenbahnen bedarf noch der Lösung. Wichtige Aufgaben sind noch zu erfüllen. Leibesübung ist Bürgerpflicht, Pflicht des Staates aber, sie mit allen Mitteln zu fördern.

Das Radfahren der Kinder.

Während der Erwachsene bei fortschreitendem Alter nur den Umfang seines Leibes konverg oder konfok zu verändern pflegt, verändern sich beim Kinde die Körpermasse, man möchte sagen, von Tag zu Tag. Der Vater leucht, wenn die Mutter ihm das bittere Geheimnis ins Ohr flüstert, die Jade posse dem Jungen und das Kleid dem Mädchen nicht mehr, aber gegen das Wachsen der Kinder kommt er mit seinem Seufzer nicht an, und wohl oder übel muß eine neue Jade oder ein neues Kleid, wenn nicht gar beides, angeschafft werden. Dieser Vorgang wiederholt sich, sobald der Junge oder das Mädchen in ihren ausgewachsenen Kleidern „zum Gespötte der Menschen“ herumlaufen, aber zu den Dingen, die von Knaben und Mädchen in heutiger Zeit ausgewachsen werden, gehören nicht nur die Kleidungsstücke. Da ihnen gehört auch das Fahrrad, und da es den meisten Eltern nicht auffällt, wenn die Kinder das Fahrrad „ausgewachsen“ haben, und die Kinder in ihrem jugendlichen Vorwärtsdrang auf die Notwendigkeit einer „Anpassung“ des Fahrrades an ihre veränderten Körpermasse nicht achten, soll auf die Notwendigkeit, das Fahrrad je nach der Entwicklung der Kinder zu verändern, hingewiesen werden.

Abgesehen davon, daß es für ein Kind eine Qual ist, auf einem ihm nicht „passenden“ Fahrrad zu fahren, birgt der gezwungene Sitz, das zu geringe Beugen der Arme und Beine Gefahren für die Körperentwicklung. Aus dem der Entwicklung dienlichen Radfahren kann leicht eine Schädigung der Gesundheit werden, wenn man beim Fahrrad nicht auf das gleiche achtet, was bei der Befleidung augenfälliger in die Erscheinung tritt.

Nun ist es nicht nötig, jede Woche nachzusehen, ob der Junge oder das Mädchen auch noch in sein Fahrrad paßt, aber nach einigen Wochen soll man sich darum kümmern, und Sattel oder Lenker verstellen. Ganz besonders muß auf die Haltung der Kinder nach einer längeren Unterbrechung des Radfahrens (nach den Ferien, nach der Winterzeit) geachtet werden. Die Prüfung auf guten Sitz ist einfach, als viele Eltern annehmen. Zur Feststellung, ob die richtige Beinbeuge vorhanden ist, legt man das Kind in den Sattel, stellt ein Pedal in seine steife Stellung und veranlaßt das Kind, seine Fußspitze unter das Pedal zu schieben. Kann das Kind das Pedal bei dieser Beugeprobe ohne Anstrengung freisetzen, hat das Pedal die richtige Stellung. Vermag das Kind dies sehr leicht zu tun, muß der Sattel entweder tiefer oder höher gestellt werden. Bei diesem Verstellen des Sattels wird es sich nur um Millimeter handeln, wenn die Kinder nicht in kurzer Zeit in die Höhe geschossen sind. Die Beinstange wird seltener zu verstellen sein. Ist der Raum zwischen Sattel und Lenker infolge der Verlängerung der Arme zu eng geworden, schiebt man den Sattel auf der Sattelstütze etwas nach hinten.

Die moderne Jugend ist technisch verfeilter als ihre Väter es gewesen sind. Die Kinder leben im Geleite der Technik, und unsere Knaben und Mädchen wissen mit der Mechanik eines Fahrrades weit gut Bescheid. Es genügt, sie auf das „Auswachsen“ des Fahrrades aufmerksam zu machen, um sie zur Veränderung des Rades zu veranlassen. Haben die Eltern keinen Blick für dieses „Ausgewachsensein“, müssen sie es und zu einem sachkundigen Radfahrer mit der „Befichtigung“ der Kinder auf dem Rade beauftragen, damit das Radfahren den Kindern auch in der Zeit ihres höchsten Wachstums ein Veranden Weibe und ihre Entwicklung fördert.

